

Jahr für Jahr weniger Grundschüler: TU-Pädagogik-Experten fragen nach

Fachtagung: Institut für Schul- und Grundschulpädagogik der TU Dresden aktiv bei der Suche nach Konzepten

Die demografische Entwicklung habe viel mehr Schulpolitik gemacht als die Schulpolitik. Mit diesem für Schulpolitiker provokanten Bonmot markierte Prof. Klaus Klemm von der Universität/ Gesamthochschule Essen den Beginn der Expertentagung zum Thema „Schülerrückgang als pädagogische Herausforderung für die Grundschule“, die kürzlich an der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden stattfand.

Nach Klemm werden in Sachsen bald drastisch weniger Grundschüler als noch heute die Schule besuchen. Allein bis zum Jahr 2000 soll ihre Zahl auf etwa 50 Prozent (dann voraussichtlich 112 492; – 1994/5: 228 654) sinken, um bis 2010 wieder auf etwa 150 000 anzusteigen. „Den Tiefpunkt wird Sachsen diesbezüglich ungefähr 2000/2001 erreichen“, hob Klemm hervor, „dann wird der zahlenmäßig kleinste Geburtenjahrgang 1994 eingeschult.“ Die Konsequenzen für die Schul- und Lehrerbildungsplanung, aber auch für die Landespersonalpolitik könnten einschneidend sein. Und daß sinkende Grundschülerzahlen auch Folgen für die universitäre Ausbildung von Grundschullehrern haben könnten, schien einer der Hintergründe der Tagung gewesen zu sein. Doch was tut das Land? Klaus Klemm: „Sachsen ist Deutscher Meister im langsamen Reagieren auf diese seit einigen Jahren bekannten Probleme.“

Die Expertentagung an der TUD versuchte hingegen, Konsequenzen dieser Entwicklung aufzuzeigen und Vorschläge zu entwickeln. Dabei verdeutlichte Karin Bechstädt vom Oberstudienamt Dresden am Beispiel einer Situation in der Sächsischen Schweiz, vor welchen Problemen die Schulentwicklungsplanung stehen wird. Die Schülerzahlen in den Grundschulen in



Es war einmal... So fangen Märchen an. Volle Klassenzimmer in Grundschulen gehören bald der Vergangenheit an. Foto: UJ/ Ec.

Langhennersdorf (1995/96: 58), Rosenthal (1995/96: 90), Bahratal (1995/96: 68) und Berggießhübel (1995/96: 190) werden bis zum Jahre 2003 drastisch zurückgehen (auf: 16; 38; 22 und 61) und damit mehrere dieser Grundschulstandorte gefährden. Was tun? Angesichts der Entfernungen zwischen den Orten sind Zusammenlegungen problematisch, die Mindestschülerzahl von 15 pro Klasse würde in drei Fällen nicht annähernd erreicht.

„Es ist immer besser, Finanzen in das System Schule anstatt in das System Schülerbeförderung zu stecken“, hob Kurt Zippel vom Institut für Ent-

wicklungsplanung und Strukturfor- schung der Universität Hannover hervor. Dies habe sowohl lernpsychologische als auch Sicherheitsgründe. Eins sollte besonders betont werden: Schul- zusammenlegungen sparen nicht unbedingt Personal. „Dann nämlich sind mehr Lehrer pro Schüler nötig, damit der Unterricht intensiviert und die Stundenzahl verringert werden kann“, meinte Zippel. Nur so könnte die durch die Beförderung entstehende zeitliche und lernpsychische Mehrbelastung wieder aufgefangen werden. Prof. Ralf Laging (Universität Magdeburg) zeigte, inwieweit man reformpädagogische

Konzepte zur Meisterung der Misere nutzen kann. Laging verdeutlichte, daß der Abschied vom klassenstufenorientierten Unterricht und die Hinwendung zur Altersmischung nicht nur Helfer in der jetzigen Not sind, sondern eigenwertige pädagogische Vorzüge aufweisen. Prof. Uwe Sandfuchs vom hiesigen Lehrstuhl für Grundschul- und historische Pädagogik wog die Vorzüge und Nachteile großer und kleiner Schulen ab. Sein Fazit: Entrümpelt man die idealisierenden Vorstellungen von kleinen Schulen, kann man deren pädagogische Potenzen nutzbar machen. **Mathias Bäumel**

AUS DEM INHALT

Seite 2

Neues „Gesicht“ für Lehrräume: Lehrräume präsentieren sich mit frischem Make-Up

Seite 3

Bibliotheksneubau Zellescher Weg: Universitäre Buchversorgung hat oberste Priorität

Seite 10

Was ist erforschenswert? Subjektive Anmerkung zu einem schmackhaften Thema

Seite 12

Bald anerkannt Weltspitze? TU-Folkloretanzensemble vor Top-Festival in den USA

Stifternverband

Preis an TUD für Sponsoring

Der Stifternverband der Deutschen Wissenschaft hat der TU Dresden Anfang April die Hälfte des Preises für „besonders gelungene Beispiele von Wissenschafts- und Bildungssponsoring“ zuerkannt. Die Preissumme stehe der TUD zur freien Verfügung.

In der Begründung heißt es: „Die Mannesmann Mobilfunk GmbH richtete an der TU Dresden eine Stiftungsprofessur für mobile Nachrichtensysteme ein. Diese Professur wird sowohl vom Unternehmen als auch von der Universität werblich genutzt. Gemeinsame Pressekonferenzen, Broschüren und öffentliche Veranstaltungen befördern den Image-Transfer: Mannesmann zeigt seine technische Kompetenz, die Universität ihre Praxisnähe. Beide Seiten profitieren davon.“ -mb

Alles beim alten: Zusammensetzung des Senats unverändert

Von der Fortsetzung des 5. Konzils der TU Dresden / Änderungen beim Paragraphen 3 / Studentische Senatoren gewählt

Auch beim dritten Anlauf konnten sich im Konzil die Befürworter von frei wählbaren Senatoren aus der Gruppe der Hochschullehrer nicht durchsetzen. Bei der Fortsetzung der vertagten 5. Sitzung des Konzils der TU Dresden waren sie nach einer zum Teil polemisch geführten Diskussion zahlenmäßig klar den Verteidigern der derzeit geltenden Grundordnung (§ 7) unterlegen. Dabei stand neben dem Vorschlag, den Prorektoren das Stimmrecht zu entziehen und dafür acht Wahlensatoren als Vertreter der Hochschullehrer in den Senat zu wählen, ein Änderungsvorschlag von Prof. Hartwig Freiesleben zur Debatte, der beinhaltete, den Prorektoren das Stimmrecht zu lassen und dafür nur fünf frei wählbare Professoren in den Senat aufzunehmen. Bei beiden Vorschlägen sollte auch die Zahl der Senatoren der anderen Gruppen aufgestockt werden, so daß die Professoren eine (Wahl-) Stimme Mehrheit hätten. Im Mittelpunkt der Aussprache standen die Effizienz des Senates und die Rechtstaatlichkeit der derzeitigen

Zusammensetzung des Senats. Die Gegner einer Änderung verwiesen vor allem darauf, daß die Dekane mit den Stimmen der Professoren gewählt werden, aber auch auf die Größe des Senates nach der Änderung (etwa 50 Mitglieder). Kanzler Alfred Post war der Meinung, daß die rechtlichen Bedenken weniger wichtig seien, denn der Minister würde die Grundordnung nicht verabschiedet haben, wenn dessen juristischen Bedenken überwogen hätten. Auch mehrere Juristen führten an, daß das Konzil sowieso nicht zu einer rechtlichen Exegese des Problems in der Lage sei und sich gegebenenfalls an ein Gericht wenden müsse.

Die Befürworter des Antrages verwiesen mehrfach auf ein Leipziger Rechtsgutachten zum gleichen Problem. Darin wurde die Gesetzwidrigkeit der Tatsache festgestellt, daß die Hochschullehrer als einzige Gruppe keine frei gewählten Mitglieder im Senat haben. Außerdem wies ein studentisches Senatsmitglied darauf hin, daß im Senat durchaus schon Interessenkonflikte auf-

getreten sind, resultierend aus der Tatsache, daß eine Person gleichzeitig die Vertretung der Professoren und einer Fakultät auf sich vereinigt.

Der Änderungsantrag von Prof. Freiesleben (zum Änderungsantrag der Konzilskommission) wurde mit einfacher Mehrheit angenommen. Die aufgrund der gruppen- und fakultätsübergreifenden Brisanz geheim durchgeführte Abstimmung zum Antrag der Konzilskommission brachte 89 Für- und 155 Gegenstimmen. Damit bleibt es beim alten Text der Grundordnung; die Vertreter der Hochschullehrer im Senat sind die Prorektoren und Dekane.

Geändert werden konnte dagegen der § 3 der Grundordnung. Das Konzil stimmte einem Antrag der Gleichstellungsbeauftragten zu, ihm einen Absatz 6 anzufügen, der lautet: „Die Technische Universität Dresden wirkt auf die Gleichstellung von Mann und Frau hin.“ Außerdem wurde auf Antrag von Prof. Peter Strohschneider der Absatz 4 des gleichen Paragraphen dahingehend verändert, daß auch die Ergebnisse

nicht-technologischer Fächer als Beitrag der Universität gewürdigt werden: „Mit den Ergebnissen ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit trägt die Technische Universität Dresden bei zur wissenschaftlichen, technologischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Entwicklung.“ Ausgangspunkt war ein Beitrag der Uni „zur wissenschaftlich-technologischen ... Entwicklung“.

Vergleichsweise schnell ging die Wahl der studentischen Senatoren über die Bühne. Gewählt wurden Ramona Voß (Medizin), Andreas Boine (Jura), Thomas Hölzel (Verkehrswissenschaften), Klemenz Schrenk (Philosophie), Christian Wala (Wirtschaftswissenschaften), Sabine Teller (Philosophie) und Carsten Feige (Jura).

Die Bedeutung des Beschlusses zur Senatszusammensetzung wurde wohl besonders durch die bloße Tatsache der Beschlußfähigkeit des Konzils (276 anwesende Konzilsmitglieder) unterstrichen. Nach dieser Abstimmung waren nämlich nur noch 214 Konzilsmitglieder anwesend, die Beschlußfähigkeit al-

so nicht mehr gegeben. Die Anträge zum § 9 (Bibliothekskommission) und § 19 (Mitglieder und Angehörige) der Grundordnung mußten deshalb auf einen späteren Termin verschoben werden.

Die Frage, ob die Grundordnung gegen das sächsische Hochschulgesetz verstößt oder nicht, ist damit allerdings noch nicht endgültig vom Tisch. Noch ist aber nicht klar, was die Hochschullehrer unternehmen, die die Grundordnung für unrechtmäßig halten. Prof. Hans-Ullrich Paefgen jedenfalls möchte aktiv auf eine Klage hinwirken, wird diese aufgrund der Kosten aber auf keinen Fall allein anstrengen.

Der Rektor Prof. Achim Mehlhorn steht der Aussicht auf eine Klage gelassen gegenüber; dies brauche viel Zeit und für den Moment müssen alle Seiten den Konzilsbeschluß akzeptieren. Er ist sich aber sicher, daß auch mit der jetzigen Regelung das Gesetz nicht verletzt wird, also die Entscheidungen des Senats nicht rechtlich anfechtbar werden.

Patricia Glöb

Syrisch-arabischer Abend

Das Akademische Auslandsamt und alle arabischen Studierenden der TU Dresden laden die Mitarbeiter des Lehrkörpers und der Verwaltung und alle ausländischen und deutschen Studierenden zu einem **Syrisch-arabischen Abend** am 15. Mai 1996 in der Neuen Mensa (Bergstraße) um 20.30 Uhr (Einlaß: 20 Uhr) ein. Der Abend wird mit einem Lichtbildvortrag von Herrn Sami Suleiman zum Thema „Syrien – Kreuz der Völker“ eröffnet.

Anschließend werden den Teilnehmern ein kleines, aber interessantes kulturelles Programm, orientalische Spezialitäten und die Möglichkeit zum Tanzen während der abschließenden Discothek geboten.

Für die Veranstaltung ist ein kleiner Beitrag von 3 Mark am Einlaß zu entrichten. Alle Freunde und Interessenten sind herzlich eingeladen!

**Katharina Gabel
Ausländerstudium**

Kolloquium für Prof. Klaus Mertens

Anläßlich des Geburtstages von Professor Klaus Mertens würdigte der Rektor der Technischen Universität Dresden, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, dessen „eindrucksvolle und glänzende Lehrtätigkeit“ und dessen „maßgeblichen Anteil an der Gründung einer eigenen Fakultät Architektur und an ihrer inhaltlichen Ausfüllung“.

Aus gleichem Anlaß veranstaltete die Fakultät Architektur ein Bauhistorisches Kolloquium.

Unter Moderation von Prof. Dr.-Ing. Manfred Wagner, sprachen namhafte Baugeschichtler, unter ihnen ehemali-

ge Studenten von Professor Mertens, über die Arbeiten der Denkmalpflege in Halle, zu Ergebnissen der Bauforschung zur römischen Memorialkirche Santo Stefano Rotondo und über das Wesen des Barock, mit dem Mertens sich selbst anhand sächsischer Bauten befaßt hat.

Der Dekan der Fakultät Architektur Prof. Dr.-Ing. Jürgen Roloff, dankte Professor Mertens für seinen „unermüdbaren Einsatz als Sprecher und faktischer ‘Gründungsdekan’ der Fakultät“ während der Zeit der Neustrukturierung der Universität. **S. Fri.**

Für Lehrräume ein neues Gesicht!



Im Wintersemester hat die dringend erforderliche Neumöblierung von Lehrräumen an der Technischen Universität begonnen. Wir hoffen, daß diese Maßnahmen nicht nur optisch, sondern vor allem funktionell als Verbesserung betrachtet werden. In der ersten Runde wurden insgesamt 22 Lehrräume im Zeuner-Bau, im Beyer-Bau, im Hülse-Bau, im Schumann-Bau, im Merkel-Bau, im Görge-Bau, im Potthoff-Bau und in dem Hauptlehrgebäude in Tharandt neu ausgestattet und teilweise auch mit neuen Pylontafeln, Rednerpulten und Garderobenmöglichkeiten versehen. Inzwischen hat sich gestaffelt nach Dringlichkeit und der Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Neuausstattung von 23 Lehrräumen im Willers-Bau, im Physikgebäude, im Potthoff-Bau sowie in den Lehrgebäuden am Weberplatz und auf der Grundigstraße angeschlossen. Und: Fortsetzung folgt – ebenso wie die malermäßige und technische Instandsetzung der Räume. Wir hoffen zwar, daß die Mittel bzw. Möbel von den Haushältern bzw. Lieferanten so rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden, daß die Umsetzungen nach Möglichkeit in die Semesterferien fallen, aber eine vorübergehende Beeinträchtigung des Lehrbetriebes wird sich nicht vollkommen vermeiden lassen. Vielleicht entschädigt aber das Ergebnis für die teils kurzfristigen Verlegungen von Lehrveranstaltungen. Wir bitten daher alle Nutznießer / Betroffenen, bei Stolpersteinen nicht gleich zu lamentieren. Rom wurde schließlich auch nicht an einem Tag erbaut. Und die alten Römer konnten immerhin auf die Ressourcen eines Weltreiches, wir dagegen nur auf einen viel zu schmalen Haushaltstitel des Freistaates Sachsen zurückgreifen.

Manfred Hock / Roland Chemnitz

Altolkewitzer Hof 2/78

Workshop zu Oberflächentechnologien in der Medizin

Das Transferzentrum Oberflächen- und Schichttechnologien der Fördergemeinschaft „Dünne Schichten e.V.“ (Dresden) und das Institut für Biomedizinische Technik der Fakultät Elektrotechnik führen gemeinsam den ersten Workshop der Themenreihe „Anwendung moderner Oberflächentechnolo-

gien in der Medizintechnik“ am 10. Mai im Businesspark Dresden, Bertolt-Brecht-Allee 22, durch.

Zahlreiche Beiträge aus verschiedenen Themengruppen werden auch von Wissenschaftlern unserer Universität und Forschungseinrichtungen des Dresdner Raumes gestaltet. Das Säch-

sische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit unterstützt den Workshop.

Kontakt:
*Dr.-Ing. J. Uhlermann
Institut für Biomedizinische Technik
Tel.: 0351/4632928 Fax: (0351) 4636026*

Mitteilungen aus dem Senat

Von der 23. Sitzung des Senats am 10. April ist zu berichten:

Der Prorektor Universitätsplanung begründet den Standpunkt des Rektoratskollegiums zur Festsetzung der Zulassungszahlen für NC-Studiengänge im Studienjahr 1996/97. Er verweist darauf, daß die Nachfrage für die Studiengänge Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik und Forstwissenschaften nicht mehr zu einem Numerus clausus berechtige. Hierzu bringt Prof. Roloff als Studiendekan in der anschließenden Diskussion die Bedenken der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften hinsichtlich beschränkter Hörsaalkapazitäten sowie Grenzen der Praktika- und Exkursionsdurchführung an. Der Senat stimmt der vom Rektoratskollegium vorgeschlagenen, aus Kapazitätshochrechnungen ermittelten Festsetzung der Zulassungszahlen für NC-Studiengänge zu.

Der Senat beschließt, der Textilhalle den Namen Walter-Frenzel-Bau und dem Kutzbach-Bau (alt), Helmholtzstraße 7a, den Namen Sachsenberg-Bau zu geben. Die feierliche Namensvergabe erfolgt anläßlich des 70jährigen Jubiläums der Gründung des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik am 25. Juni 1996 sowie des 75jährigen Jubiläums der Einrichtung des Lehrstuhls für Betriebswissenschaften am 4. Mai 1996 im Rahmen wissenschaftlicher Veranstaltungen.

Der Prorektor Wissenschaft legt die Stellungnahme der Senatskommission Wissenschaftsentwicklung, Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs zum Forschungsbericht der TU Dresden 1994/95 vor.

Auch auf Probleme und Hemmnisse der Forschungsentwicklung eingehend, stellt er die Tendenzen bei der Einwerbung von Drittmitteln dar und verweist auf die gegenwärtigen und künftigen Forschungsschwerpunkte und die daraus erwachsenden Standortvorteile der TU Dresden. In der Aussprache dazu wird vermerkt, daß neben den begrenzten öffentlichen Geldern die Einwerbung von Mitteln aus der Industrie zunehmend an Bedeutung gewinne. Die Fakultäten seien aufgerufen, diese und weitere Reserven zu erschließen. Der Senat nimmt die Stellungnahme zustimmend zur Kenntnis und gibt den Jahresbericht mit dem Hinweis auf die ausgesprochenen Empfehlungen frei.

Hinsichtlich des folgenden Jahresforschungsberichtes 1995/96 empfiehlt die Senatskommission Wissenschaftsentwicklung, Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, den bisherigen Gesamtbericht durch ein Heft „Forschung an der Technischen Universität Dresden im Überblick“ zu ersetzen, in dem neben einer Darstellung der Forschungsentwicklung im Berichtszeitraum sowie untersetzten Statistiken vor allem die größeren interdisziplinären Forschungsprojekte

vorgestellt werden sollen. Die inhaltliche Gestaltung des Gesamtberichtes wird im Senat kontrovers diskutiert. Der Rektor bittet den Prorektor Wissenschaft, die Umsetzung der entsprechenden Empfehlungen aus dem Senat zu prüfen sowie Maßnahmen zu ergreifen, Forschungsergebnisse und Forschungspotentiale der TU Dresden in das World Wide Web einzuspeisen. Insgesamt stimmt der Senat der Beschlußempfehlung, die im übrigen die Beibehaltung der Gestaltung der Einzelberichte der Fakultäten vorsieht, zu.

Der Prorektor Wissenschaft stellt den Etat 1996 der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek vor. Dieser weist für das Haushaltsjahr noch getrennte Mittelzuweisungen für die ehemalige Landesbibliothek und Universitätsbibliothek aus. Auch die Fachbibliothek Medizin führt 1996 und 1997 noch einen eigenen Haushalt. Für die Erweiterung des Büchergrundbestandes stehen 2,94 Mio DM zur Verfügung. Für die Verteilung der freien Bibliotheksmittel auf die Zweigbibliotheken wird das 1994 beschlossene Verteilungsmodell angewendet. Für 1997 sei allerdings eine Überarbeitung des Verteilungsmodells zu empfehlen. Hinweise hierzu werden in der anschließenden Diskussion eingebracht. Der Senat nimmt die Vorlage der Bibliothekskommission zustimmend zur Kenntnis.

**Dr. Klaus Mauersberger
Öffentlichkeitsbeauftragter des Senats**

**K. I. T.
2/170**

Uni-Literatur hat erste Priorität

Landes- und Universitätsbibliothek: Frühestens 2001 kann neues Gebäude genutzt werden



Das war einmal... Die Bedingungen in der ehemaligen Studentenbibliothek waren nicht die besten. Lösung: Ab 2001!

Vor dem Jahr 2001 könne der reguläre Bibliotheksbetrieb im dann errichteten neuen Gebäude der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) kaum aufgenommen werden.

Das sagte der kommissarische Generaldirektor der Einrichtung, Prof. Dr. Günter Gattermann. Allein die Erstellung der sogenannten Haushaltsunterlage Bau – Voraussetzung für die Bereitstellung der Gelder – nehme noch das gesamte Jahr 1996 in Anspruch. 1997, so Gattermann, sei das Jahr der Bauvorbereitung, und 1998 „bauen wir intensiv“. Das Neubausvolumen umfaßt etwa 30 000 Quadratmeter Hauptnutzfläche. verwaltungs-, Lese-, Magazin- und Spezialbereiche sollen in zwei Bauabschnitten realisiert werden. Weder die Phothothek (jetzt Garnisonskirche) noch die Fotothek (jetzt Ständehaus) erhalten schon im ersten Bauabschnitt ihre neue Heimstatt am Zelleschen Weg – diese Einrichtungen müssen also etwas länger auf ihren Einzug warten.

Letztlich sollen jedoch alle Einrichtungen der bisherigen Landesbibliothek – auch die Handschriftensammlung und das Buchmuseum – im neuen Gebäude am Zelleschen Weg ihren Platz finden. „Natürlich werden wir unsere Verpflichtung erfüllen, mit kunst- und buchgeschichtlich wichtigen Ausstellungen im innerstädtischen Bereich zum Kulturflair Dresdens beizutragen“, betont Günter Gattermann. Daß es der Bibliotheken-Chef mit den kulturgeschichtlichen Traditionen Dresdens ernst meint, belegt der kürzlich erfolgte Ankauf eines für Dresden bedeutsamen Schiller-Briefes. Und außerdem: Die SLUB wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gebeten, den DFG-geförderten Sammelschwerpunkt „Kunst nach 1945“ für ganz Deutsch-



Die Möglichkeiten zur Online-Recherche – hier die Anfänge vor wenigen Jahren – sollen schnell ausgebaut und dafür der Katalog der bisherigen Landesbibliothek eingearbeitet werden. Fotos (2): UJ / Archiv

land zu übernehmen. Das heißt: Die SLUB strebt an, weltweit alle Literatur zu diesem Thema anzuschaffen.

Natürlich kommen die universitären Belange nicht zu kurz. Gattermann betont: „Die universitäre Literaturversorgung hat Prioritätsstufe Eins.“ So bleibt der Einfluß der Professoren auf die Anschaffungspolitik auch in den etwa zwanzig teils sogar noch fragmentierten Fachbibliotheken (der künftigen Zweigbibliotheken) völlig erhalten.

Schwierig wird es allerdings, die Zeit bis zum Bezug des Neubaus zu überbrücken. Das Hoffen auf die glanzvolle Lösung der Bibliothekenfrage durch das neue Gebäude am Zelleschen Weg hat nämlich mancherorts den Blick für dringend benötigte Zwischenlösungen verstellt. So müssen jetzt schon in einigen Zweigstellen Bücher in die zweite Reihe gestellt werden – „die sind dann

im allgemeinen für den Nutzer so gut wie verloren“, weiß Günter Gattermann.

Und welche Buchmengen auf die Bibliothek bis zur Eröffnung des neuen Gebäudes zukommen, läßt sich am bisher neu eingestellten Aufkommen ableiten. Allein für die neu aufgebauten sprach-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereiche einschließlich Jura wurden in den vergangenen Jahren mehr als insgesamt 40 000 Bände neu angeschafft und eingearbeitet. „Das entspricht der Menge einer kleineren Universitätsbibliothek“, vergleicht Günter Gattermann. Bewundernswert, wie das die MitarbeiterInnen geschafft haben.

Neu: Die Zweigbibliotheken sind ja nun in „fremden“, nämlich in Uni-Gebäuden untergebracht; deswegen leistet hier die Universitätsverwaltung vielfältige Amtshilfe. **Mathias Bäumel**

mercure 2/56

Studentische Tagung Sprachwissenschaft an der TUD

Was sind „Hiedroibraat“ und „Leddrwoin“?

„Dominanz durch Sprache“, „Narrative Superstrukturen“, „Gebärdensprache“ und „Oberlausitzisch“ sind nur drei der AG-Themen, die nächste Woche im Rahmen der Studentischen Tagung Sprachwissenschaft hier an der TU Dresden stattfinden.

Damit ist vom 15. bis 19. Mai erstmals eine ostdeutsche Uni Gastgeber dieser semesterweise stattfindenden Tagung, bei der auch Nichtlinguisten willkommen sind; einerseits um mal reinzuschmeckern, andererseits um über Randgebiete der Linguistik mitzudiskutieren. So sind beispielsweise auch Vorträge zur Psycholinguistik und über künstliche Intelligenz geplant. Wer Interesse hat, an der Tagung teilzunehmen, kann am 15. Mai ab 17 Uhr in den Studentenclub *Hemmschuh* (Budapester Straße 24) kommen. Auch eine Anmeldung am Morgen (gegen 9 Uhr) des 16. Mai im Willersbau Raum A 124 ist noch möglich. Da dies ein Feiertag ist, wird nur der Eingang an der Ostseite

(unter dem Computerpool) geöffnet sein. In der Tagungsgebühr von 15 Mark ist das Frühstück enthalten. Geplant sind außer den AGs die Vorstellung der hiesigen sprachwissenschaftlichen Institute, ein Stadtrundgang, die Besichtigung des Maya-Kodexes in der SLUB und eine Abschlußparty am Sonnabend. Außer zahlreichen Teilnehmern suchen die Organisatoren auch noch Leute, die für diese Zeit ein oder zwei Leute aufnehmen können. Iso-Matten und Schlafsäcke werden mitgebracht. Da alle gemeinsam frühstücken, entstehen keine diesbezüglichen Kosten. Rückfragen und (Übernachtungs-)Angebote erreichen die Tagungsleitung über den Fachschaftsrat der Sprach- und Literaturwissenschaften, Zeunerstraße 1c, Raum 330, 01069 Dresden; telefonisch über Roberto Teichner (0351 / 284 61 07); oder übers Internet unter pgloess@rcs.urz.tu-dresden.de oder just@rcs.urz.tu-dresden.de.

Patricia Glöb

Größte Firmenkontaktmesse im Osten

Dresden Kontakt '96 steht vor der Tür

Sechsjährige Tradition besitzt die Dresden Kontakt '96 (DK), die größte Firmenkontaktmesse in den neuen Bundesländern. Die Studenteninitiativen *AIESEC* und *bonding* organisieren diese Chance für Studenten, mit Firmenvertretern direkt in Kontakt zu kommen. Am 22. Mai 1996 werden in den Turnhallen Nöthnitzer Straße ca. 60 Firmen und 6000 Studenten erwartet. Einerseits wird die DK von den Firmen genutzt, um sich vorzustellen und konkrete Stellenangebote zu unterbreiten. Andererseits bietet sich den Studenten die Chance, Diplomarbeiten, Praktika und vielleicht auch ei-

nen Berufseinstieg zu akquirieren. Außerdem – ein solch lebendiges Bewerbertraining ist nicht zu verachten.

Wer sich für die „Konkurrenzfähigkeit deutscher Hochschulen“ interessiert, kann am Tag vorher das Forum „Arbeitsmarkt Europa“ im Von-Gerber-Bau der TUD besuchen. Workshops zu praxisbezogenen Problemen bilden den Kern dieser Veranstaltung. Weiterhin ist die Meinung zum Thema z.B. vom Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Hans Joachim Meyer sowie vom Kanzler der TUD, Alfred Post, zu hören. **Susann Mayer**

Man muß als Frau doppelt so gut sein, um halb so viel zu verdienen.“ Carola Heldt aus Hamburg weiß, wovon sie spricht. Als erfolgreiche Journalistin sammelte sie in ihrer langjährigen Tätigkeit auch solche Erfahrungen. Heute gibt sie anderen Frauen als „Expertin“ Hinweise und Rat.

Begonnen hatte alles im Frühjahr 1991. Die Begründerin des Hamburger Expertinnen-Beratungsnetzes Prof. Angelika Wagner und ihre Mitarbeiterin hatten die Idee, in Dresden ein gleichartiges Projekt aufzubauen. Mit Unterstützung der Dresdener Gleichstellungsbeauftragten, des Hamburger Senats und des Hamburg-Büros wurde am Referat Gleichstellung der TUD das Expertinnen-Beratungsnetz Dresden geschaffen. In der ersten Zeit führten Hamburger Expertinnen die Beratungen durch. Das Angebot fand schnell regen Zuspruch. Als das Hamburg-Büro Dresden schloß und die Finanzierung durch das Arbeitsamt auslief, gründeten TU-Gleichstellungsbeauftragte Dr. Karin Reiche und ihre Mitstreiterinnen 1995 den Verein „Expertinnen-Beratungsnetz e.V.“ Als eines von fünf derartigen Projekten in

Von Frauen für Frauen: 1000 beste Tips

Expertinnenberatungsnetz mit Jubiläum

Deutschland und einziges in den neuen Bundesländern arbeitet der Verein heute so erfolgreich, daß im April 1996 die 1000ste Beratung gefeiert werden konnte.

Die „Expertinnen“ sind berufserfahrene Seniorinnen, die auf eine langjährige Tätigkeit in Führungspositionen zurückblicken können. Als Wissenschaftlerinnen, Unternehmerinnen oder wie Carola Heldt als Journalistin bieten sie eine persönliche und unabhängige Beratung an. Die Palette der Themen reicht von Fragen der Studienfinanzierung über Bewerbungen bis hin zu Existenzgründungen. Dabei sind nicht nur Sachinformationen gefragt. Es geht auch darum, „Mut zur Aktivität zu erzeugen und das Selbstbewußtsein der Frauen zu stärken“, so die Hamburger Professorin und Expertin Ellen Schulz.

Daß beim Expertinnen-Beratungsnetz erfahrene Frauen kompetent Rat geben, weiß auch Ilona Eigel (34) zu schätzen. Nach Informatik-Studium

und Arbeit an der TU wollte sie sich 1993 selbständig machen. Ihr Weg führte auch zu den Dresdener Expertinnen, wo sie Bestärkung und Hilfe fand. Seit zwei Jahren nennt sie eine Firma mit festen und freien (männlichen!) Mitarbeitern ihr eigen. An der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) ist sie schon jetzt als Expertin gefragt. Dort spricht Ilona Eigel über „Unternehmerinnen – Herausforderung in der Männerwirtschaft“. Zurückblickend meint die erfolgreiche Freiberuflerin: „Das Gespräch mit einer Expertin, die selbst im Freiberuf viel Erfahrung hat, half unwahrscheinlich“.

Beraten wird jede(r) Ratsuchende, gleich ob sie (er) lernt, studiert oder arbeitet. Vor allem Studentinnen nutzen das Angebot (60 Prozent), aber auch Akademikerinnen und Abiturientinnen (und bisher 44 Männer) holen sich Rat. Zur Zeit verfügt das Beratungsnetz über zehn Expertinnen. In den neuen Bundesländern ist die Zahl der Exper-

tinnen im entsprechenden Alter und mit langer Erfahrung relativ gering. So freut sich die Koordinatorin des Vereins Ilka Tietze über jeden neuen Kontakt, der eine kompetente Mitstreiterin bringt. Die Expertinnen führen ihre Beratungen kostenlos durch. Trotzdem fehlen die Mittel, um eine langfristige

Arbeit zu sichern. „Das Expertinnenberatungsnetz muß weiter existieren“, erklärt Ilka Tietze, „solange Akademikerinnen auf dem Arbeitsmarkt schlechte Chancen haben“. Und die Hamburger Professorin Ellen Schulz fügt hinzu: „Auf lange, lange Sicht sind wir unentbehrlich.“

Auskünfte zu Beratungen und Veranstaltungen gibt Ilka Tietze, Tel. 0351 / 4636423. Ort: TU-Lehrgebäude am Weberplatz 5, Zimmer 233a.

Sabine Friedel



Prof. Ellen Schulz (Hamburg) mit einer Ratsuchenden.

Foto: UJ / Eckold

In der Zweigbibliothek der Medizinischen Fakultät umgeschaut

Kleptomanen haben keine Chance

Mehr Platz und Ruhe haben jetzt die Nutzer der Zweigbibliothek Medizin in der Fiedlerstraße 27. Ein Raum und der Gang im 2. Stock des Dekanatsgebäudes wurden umgebaut und nehmen den Gesamtkatalog, die Aus- und Fernleihe sowie den Freihandbestand an Lehrbüchern auf. Die Zahl der Plätze im Lesesaal wurde von 17 auf 28 erhöht. Die Tische stehen einzeln und großzügiger als vorher, was die Arbeitsatmosphäre spürbar verbessert hat. Die Bibliothek, die immer ein „neuralgischer Punkt war“, sei damit auf dem besten Wege zu einer Fakultätsbibliothek Medizin, sagte Dekan Prof. Dr. med. Thomas Herrmann anlässlich der Übergabe.

Dipl.-Ing. Peter Goepel, Dezernent für Technik und Gebäudeverwaltung, zeigte sich zufrieden über den zügigen Abschluß des Vorhabens. Die Öffnungszeiten der Bibliothek wurden verlängert. Lesesaal und Ausleihe sind während der Vorlesungszeit Montag bis Donnerstag von 9 bis 20 Uhr und Freitag von 9 bis 16 Uhr geöffnet.

Neu ist auch der Zugang zur Bibliothek über den Ostflügel des Dekanats und die elektronische Diebstahlsicherung der 4 000 Lehrbücher in der Frei-



Die Leiterin der Zweigbibliothek, Ursula Führlich, erläutert dem Dekan Prof. Herrmann sowie den anderen Anwesenden die Neuerungen Foto: UJ/K.E.

handabteilung. Kleptomanen dürfte damit ein für allemal das Handwerk gelegt werden. In anderen Fachbibliotheken habe sich das System bereits bewährt, so Mitarbeiterin Ute Nowotny und Leiterin Ursula Führlich unisono.

An zwei Computerarbeitsplätzen kann jeder Literaturrecherche betrei-

ben, und zwar im EMBASE Alert, im MEDLINE, im OPAC (Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek ab 1992, der Zweigbibliothek Medizin ab 1994), im Verzeichnis lieferbarer Bücher (VLB), in der Deutschen Nationalbibliographie (DNB) sowie im Books in Print (BiP). **Marion Fiedler**

Forschungsniveau wird erwartungsgemäß steigen

BMBF-Aufbauförderung tritt in die zweite Phase

Im Jahre 1995 hatte der Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät beschlossen, einen Antrag auf Bildung eines Klinischen Forschungsverbundes zu stellen. Dieser Verbund ist als langfristige Struktur geplant und soll schwerpunktmäßig kooperative Projekte fördern. Der Antrag setzt sich aus zwei Bereichen zusammen: Fibrogenese und Atherogenese.

Der Verbund setzt die Traditionen der bisher geförderten Forschungsrichtungen auf dem Gebiet der Stoffwechselerkrankungen, Hypertonieforschung sowie Lungenfibroseforschung fort. Jedoch erlaubt der jetzige Ausstattungsstand und die Einbeziehung neuer Projekte bzw. Kooperationspartner eine Weiterarbeit auf deutlich höherem Niveau.

Ende Februar tagte der Beirat des Verbundes, um sich mit inhaltlichen und strukturellen Fragen zu beschäftigen. Der Antrag der Fakultät auf Ein-

richtung des Verbundes wurde grundsätzlich zur Förderung empfohlen, so daß damit für den Zeitraum der nächsten fünf Jahre die Einwerbung von Drittmitteln in Höhe eines Gesamtfördervolumens von 5 Millionen DM zu erwarten sein wird. Die Forschungsvorhaben des Klinischen Verbundes sind in die Forschungskonzeption der Technischen Universität bereits integriert worden. In vielen Fragen der Organisation der wissenschaftlichen Tätigkeit und der Vertiefung der Verknüpfung von Grundlagenforschung und klinisch angewandter Forschung müssen noch neue Wege beschritten werden. Dabei, und das ist der Sinn des Titels „Klinischer Forschungsverbund“, sollen klinische Aspekte in den Vordergrund stehen.

Prof. Dr. med. Ulrich Julius Sprecher des Klinischen Forschungsverbundes

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb unser Mitarbeiter

Ing. Jürgen Schreiber

im Alter von 46 Jahren. Durch seine Ausbildung als Schweißingenieur und seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Elektronik war er bei der Lösung unse-

rer Meß- und Prüfaufgaben eine wichtige Stütze.

Als immer einsatz- und hilfsbereiter ImUr5

AH Zobjack
2/158

Sachsenfahrschule
2/85

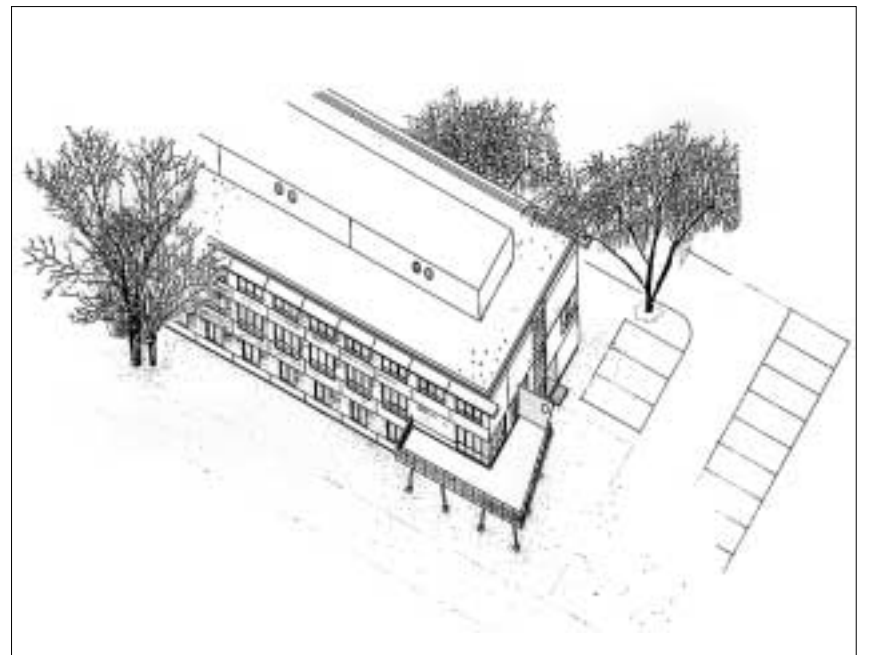
Transplantationszentrum der Medizinischen Klinik I entsteht bis Ende Dezember

Enorme Verbesserung der Behandlung Leukämiekranker in der Region Ostsachsens

Nach wie vor wird am Universitätsklinikum der TU Dresden viel gebaut. Die Übergabe von renovierten Stationen, ganzen Behandlungseinheiten, rekonstruierten Kliniken und Gebäuden ist stets ein freudiges Ereignis, bedeutet es doch einerseits eine Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten für unsere Patienten, andererseits aber auch bessere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter. Besonders dann, wenn neue Gebäude entstehen, wie der OP-Trakt oder der Verbinderbau der HNO-Klinik. Wieder kündigt eine Baugrube zwischen Dekanatsgebäude und der Blutspendezentrale von einem großen Vorhaben, das vielen Menschen Heilung oder eine Erleichterung ihres schweren Leidens bringen wird.

Mit einer großzügigen Spende von 12,5 Mio DM schafft die Deutsche Krebshilfe die Voraussetzung, den Aufbau einer klinischen Einheit für die Knochenmarktransplantation und für die Errichtung einer Palliativstation an der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums Dresden in Angriff zu nehmen. Die Knochenmarktransplantation stellt eine anspruchsvolle interdisziplinäre Aufgabe für viele medizinische Fachrichtungen dar. Sie ist deshalb eine klassische Aufgabe für Universitätskliniken, an denen diese Fachrichtungen mit hoher ärztlicher Kompetenz vertreten sind.

In Deutschland besteht im Vergleich zu anderen Industrieländern ein großer Mangel an Behandlungseinheiten für Knochenmark- und Stammzelltransplantationen. Einem Bedarf von über 4000 Behandlungen pro Jahr stehen nur 1500 Transplantationen gegenüber. Der Nachholbedarf ist in den neuen Bundesländern besonders ausgeprägt. Mit einer Soforthilfe in Höhe von 500 000 DM hatte die Krebshilfe 1995 daher die Einrichtung von zwei Transplantationsbetten und der für die Behandlung erforderlichen medizin-technischen Ausstattung am Universitätsklinikum sichergestellt. Bei 20 Patienten mit Leukämie- und Krebskrankungen



Zwischen der DRK-Blutspendezentrale und dem Dekanatsgebäude entsteht die- ses Haus in Fertigteilbauweise.

wurde zwischenzeitlich die Übertragung von Stammzellen (auch Knochenmark- oder Blutstammtransplantation genannt), die einzige verbleibende Hoffnung auf Heilung erfolgreich durchgeführt. Nach wie vor müssen aber viele Patienten lange auf die Behandlung warten. Die Deutsche Krebshilfe hat daher mit einer weiteren Finanzhilfe ergänzt durch Mittel des Klinikums, des Freistaates Sachsen und des Bundes dem Aufbau einer der größten deutschen Transplantationseinheiten mit 10 Intensiv- und Nachbehandlungsbetten zugestimmt. Die Baukosten betragen 16 Mio DM, davon werden 12,5 Mio DM mit den schon erwähnten Fördermitteln der Deutschen Krebshilfe finanziert.

Das Gebäude wird fünfgeschossig sein, einschließlich Untergeschoß und Dachaufbau, informierte Dr. Heike Schramm, Sachgebietsleiterin des Staatshochbauamtes II. Die medizinische Nutzfläche beträgt fast 2000 m². Im Erdgeschoß des Gebäudes ist der zentrale Empfang mit einem abgeschlossenen Aufnahmerraum für Patienten. Des wei-

teren ist dort die Tagestherapie und ein Diagnostikbereich ausgewiesen. Etwas abseits liegt abgeschlossen als eigene Einheit das Labor.

Das erste Obergeschoß nimmt eine Bettenstation und die Palliativstation auf. Letztere wird besonders wohnlich gestaltet. So wird es z. B. einen geräumigen Aufenthaltsraum mit einer Küche geben, an die sich ein großzügiger, teilweise windgeschützter Balkon anschließt.

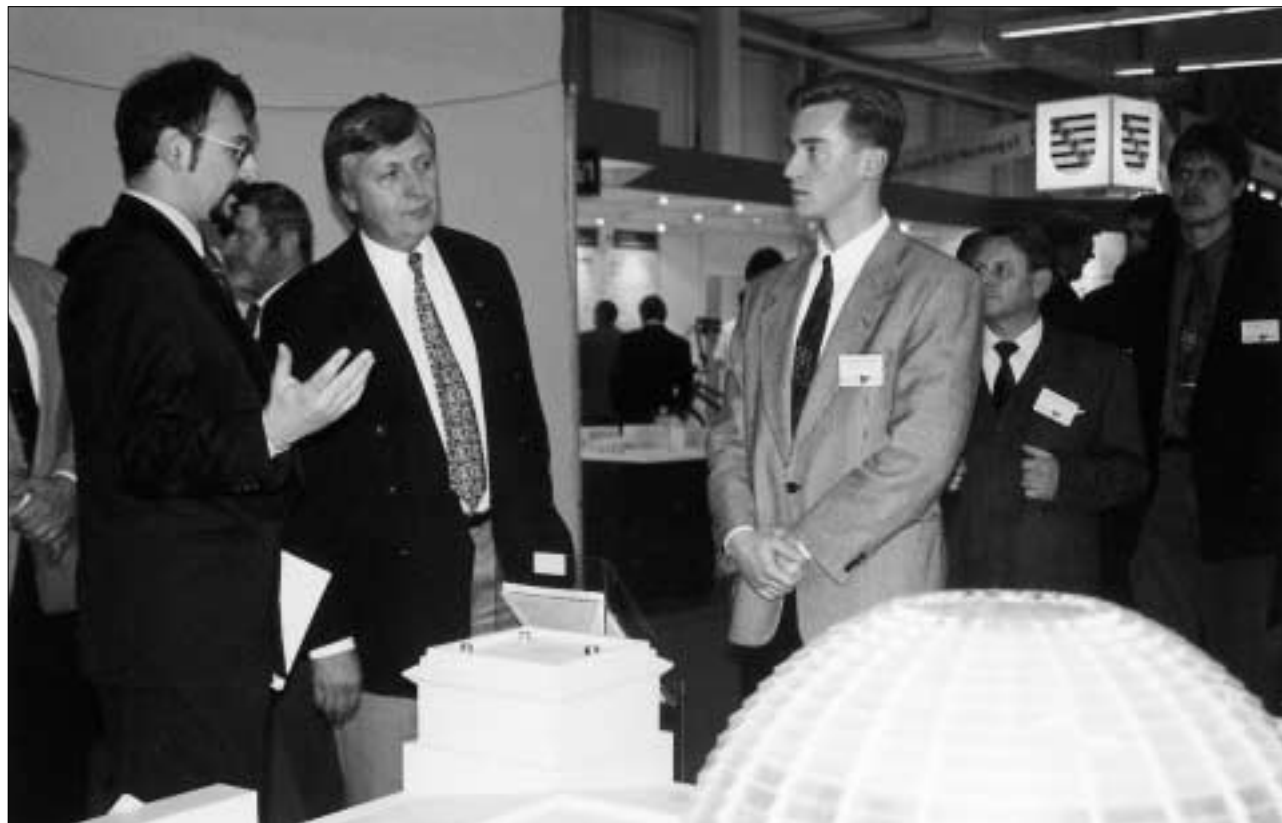
Im zweiten Obergeschoß befindet sich die Intensivstation mit 10 Einzelbetten, einschließlich eines Besucherzimmers mit Schlafgelegenheit. Im Dachgeschoß ist der Ausbau eines Seminarraumes für 50 Personen vorgesehen. Im Untergeschoß werden Technikräume und die Pathologie sein.

Das Gebäude soll bis 15. Dezember fertiggestellt sein und bis Jahresende gleitend in Betrieb genommen werden.

Nach Fertigstellung des Neubaus wird dann jährlich über 100 Kindern und Erwachsenen mit einer Transplantation geholfen werden können. **U.B.**

Aussteller der TU Dresden auf der Hannover Messe '96

Die Märkte von Morgen noch besser ins Visier nehmen



Hannover Messe '96: Sachsens Wirtschaftsminister Kajo Schommer (m.) informiert sich am Stand „Innovation aus Sachsen“ über vielversprechende Entwicklungen. Fotos (2): Wejwoda

Erneut erwies sich die größte Industriemesse des Planeten als Magnet für Besucher aus aller Welt. Mehr als 335 000 Messe-Gäste (Vorjahr: 299 000) nutzten die sechs Tage vom 22. bis zum 27. April 1996 auf dem Hannoveraner Messe-Gelände. Für eine kaum überschaubare Fülle und Vielfalt der präsentierten Themen hatten 7221 Aussteller gesorgt. Mit einem größeren Stand als in den Jahren zuvor profilierte sich das forschende Sachsen in der Halle 18. Gemeinsam zeigten innovative Unternehmen, Technologie-Zentren und Hochschulen, wie neue Produkte, Dienstleistungen und Verfahren für die Märkte von Morgen vorbereitet werden.

Besonders beliebt bei den Besuchern waren das Reichstagsmodell aus dem Windkanal und der mobile Roboter zum Be- und Entladen von LKWs aus dem Institut für Transportlogistik der TU Dresden. Auch an den Ständen

anderer Aussteller, z. B. aus Bayern oder Sachsen-Anhalt, gelang es den Wissenschaftlern mit anschaulichen Modellen ihrer Projekte mehr Besucher für ihre Themen zu interessieren. Die Kölner Messe-Besucherin Ulrike Aldag meinte auf Nachfrage des Unijournals: „So liebe- und mühevoll einzelne Poster und Videos auch aufbereitet sind – der erste Gesprächskontakt gelingt leichter, wenn ich etwas Greifbares und auf Anhieb Interessantes als Ausstellungsstück sehe. Wissenschaftlich wertvolle Poster wecken wohl auf einer Messe weniger Aufmerksamkeit als attraktive Simulationen.“

Reichlich Prominenz von Ministerpräsident Kurt Biedenkopf über den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Kajo Schommer, und Umweltminister Arnold Vaatz erkundete in der Leine-Stadt, mit welchen wissenschaftlichen Beiträgen Sachsens Forscher das weitere wirtschaftliche

Wachstum hierzulande anregen wollen.

Messe-Manager Dr. André Wejwoda, als Koordinator für alle auf dem Stand anwesenden Aussteller verantwortlich, begrüßte auch den Prorektor der TU Dresden, Prof. Dr. Peter Offermann, und TU-Kanzler Alfred Post. Im Gespräch mit Ausstellern äußerte Post, daß besonders das Dienstleistungsangebot der Dresdner Forscher für andere Unternehmen noch bekannter und besser genutzt werden müsse.

Bereits im Vorfeld der Hannover Messe hatte der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Hans Joachim Meyer, als „Hausherr“ im Forschungsland Sachsen angekündigt: „Wir werden alles daran setzen, die guten Traditionen der sächsischen Wirtschaft und das innovative Potential der Forschung im Freistaat Sachsen zu erhalten und noch auszubauen.“ Im ausführlichen Gespräch mit Journalisten auf der Hannover Messe zeigte sich Prof. Meyer besorgt über die stagnierenden Zahlen der Studien-Beginner in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern.

Der Standort Deutschland brauche auch in Zukunft qualifizierte Ingenieure und Naturwissenschaftler. Gerade die Hochschulen des Freistaates Sachsen seien heute in der Lage künftigen Ingenieuren hervorragende Studienbedingungen zu bieten.

Am Samstag, dem letzten Tag der Hannover Messe, kamen besonders viele junge Leute an die Stände der Hochschulen. Auch auf dem sächsischen Stand nutzten die Mitglieder des sächsischen Messe-Teams ihre Möglichkeiten, intensiv über die Studiengänge und -bedingungen im Freistaat zu informieren. -sa



Der „Herr über die gewebten Kabelbäume“, Mike Jährig (l., im Gespräch mit TUD-Kanzler Alfred Post, r.), stellte bereits zum zweiten Male seine Erfindung in Hannover vor.

Sie denken nun an Piroschka: Börsianer nach Ungarn

Interessengemeinschaft Börse an der TU Dresden fährt nach Budapest

Die IG Börse führt im Mai für 21 Personen eine Börsenfahrt in die ungarische Hauptstadt Budapest durch. Die Fahrt findet vom 12. Mai bis zum 18. Mai statt. Die Kosten für Hin- und Rückfahrt mit der Bahn inkl. Unterkunft in Budapest betragen für Mitglieder des Vereins 260 DM, für Nichtmitglieder 290 DM. Falls noch ein Zuschuß vom Studentenrat genehmigt wird, ermäßigt sich dieser Betrag noch.

Auf dem Programm in Budapest stehen bis jetzt die Besichtigung der Budapester Börse, ein Termin bei der größten Geschäftsbank Ungarns, der OTP-Bank, sowie Besuche bei den Firmen EGIS Pharmaceutical, Zwack Unicum und Danubius Hotels.

Natürlich ist zwischen diesen Terminen auch noch genügend Zeit, das reichhaltige Kulturangebot Budapests zu genießen. Alle Teilnehmer erhalten vor

der Fahrt Informationen, sowohl zur ungarischen Wirtschaft, als auch zu den einzelnen Unternehmen. Im Anschluß an die Fahrt sollen in Dresden von den Teilnehmern kurze Porträts zu den Unternehmen erarbeitet werden. Wer Interesse an der Teilnahme hat oder näheres erfahren möchte, schaut am besten bei einem der nächsten Treffen der IG Börse vorbei oder informiert sich im Dekanat Wirtschaftswissenschaften. pi

Fahrschule Windisch 2/55

Correct Immobilien 2/166

Buchhandlung TU 2/160

Perfektion bei „Nadel“ arbeiten angestrebt

1. Dresdner HNO-Akupunkturkurs am Universitätsklinikum

Vom 12. bis 13. April fand der 1. Dresdner HNO-Akupunkturkurs am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der TU Dresden statt.

Die Teilnehmer kamen aus allen Bundesländern. Dieser Kurs war eine Premiere – und gleich in zweifacher Hinsicht. Es war der erste HNO-Akupunkturkurs in den neuen Bundesländern. Und was noch viel bemerkenswerter ist, der erste Kurs dieser Art, der von einer deutschen Universitätsklinik veranstaltet wurde. Die organisatorische Leitung lag in den Händen von Dr. med. Bettina Hauswald, Leiterin des Funktionsbereiches Rhinologie/Allergologie/Olfaktologie/Gustologie und Prof. Dr. med. Karl-Bernd Hüttenbrink, Direktor der HNO-Klinik. Die wissenschaftliche Leitung war Dr. Bettina Hauswald und dem Gastdozent, Dr. Dr. Jochen Gleditsch aus München übertragen worden, die gemeinsam diesen Kurs durchführten. Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl (80) und der guten technischen Voraussetzungen (Videoübertragung auf großer Leinwand) fand diese Weiterbildungsveranstaltung im Hörsaal des Dekanatsgebäudes statt.

Das Programm umfaßte sowohl Grundlagen der Akupunkturtheorie und -technik, speziell ausgewählte Themen aus dem HNO-Bereich, wie z. B. Ohrakupunktur, Mundakupunktur und die Grundlagen der Hauptmeridiane im HNO-Fachgebiet und jeweils praktische Übungen am Patienten und Demonstrationen der Nadelakupunktur.

Neben der Erörterung von historischen und neurophysiologischen Grundlagen des uralten Naturheilkundeverfahrens, wurden Indikation und



Den Kursteilnehmern demonstrieren Dr. Hauswald (links) und Professor Gleditsch spezielle Akupunkturtechniken im HNO-Bereich Foto: Heisig

Kontraindikation, Grundlagen der Aurikulotherapie, der Schmerztherapie und der Allergitherapie vermittelt, wobei jeweils die Demonstration am Patienten und die Diskussion das belebende Element dieser Fortbildungsveranstaltung darstellten.

Das Interesse und die Beteiligung an den praktischen Übungen war enorm. Die Kollegen akupunktierten sich gegenseitig oder demonstrierten ihr Können am Patienten.

Insofern nimmt es nicht Wunder, daß sich alle Teilnehmer, vorwiegend aus den alten Bundesländern, spontan für den Aufbaukurs in dieser Veranstal-

tungsreihe angemeldet haben, der im April nächsten Jahres wieder in Dresden stattfinden wird.

Im kulturellen Teil der ausgebuchten Veranstaltung wurde Sachsen-Couleur verabreicht: das Programm der Herkuleskeule „Perlen vor die Säue“, das auf große Resonanz gestoßen ist.

Abschließend gilt an dieser Stelle der uneingeschränkte Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Klinik, die zu dem guten Gelingen durch ihr Engagement und ihre große Unterstützung beigetragen haben.

Dr. med. Bettina Hauswald

Modellversuch auf dem Prüfstand

Berufspädagogen zogen positive Zwischenbilanz

Die berufliche Bildung auf dem Gebiet der Instandhaltung stand im Mittelpunkt einer zweitägigen Veranstaltung, die im Rahmen eines Modellversuchs vom Institut für Berufliche Fachrichtungen, Fachrichtung Metall- und Maschinenteknik, und dem IHK-Bildungszentrum Ende März in Dresden durchgeführt wurde.

Zugleich präsentierten die Veranstalter im Rahmen dieser Fachtagung den ersten Zwischenbericht zum Modellversuch „Instandhaltungsausbildung“. Einer Einladung zu dieser Fachtagung, die vom Prodekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Jörg-Peter Pahl, eröffnet wurde, waren Berufspädagogen, Ausbilder aus Betrieben, Unternehmensvertreter, Wissenschaftler und Verantwortliche des sächsischen Kultusministeriums bzw. des Oberschulamtes gefolgt.

Angeregt durch Vorträge von Prof. Götz Ihle und Dr. Joachim Kubein entwickelten sich lebhaft Diskussionen über Möglichkeiten einer zukünftigen Gestaltung der beruflichen Bildung, in der die Instandhaltung einen angemessenen Platz finden soll. Bislang ist sie in der Facharbeiterausbildung in Metall- und Elektroberufen deutlich unterrepräsentiert. In weiteren Vorträgen von Dr. Rein-

hard Malek, Dr. Johann Ryll und Dr. Jörg Biber (TU Dresden) sowie Klaus Kleinnickel und Bernd Opelt (IHK-Bildungszentrum) wurden Zwischenergebnisse des Modellversuches präsentiert. Dabei stießen die bislang getätigten Untersuchungen und entwickelten Konzepte bei den Gästen der Tagung insgesamt auf Zustimmung. Vertreter der Ausbildungspraxis aus Betrieben und Berufsschulen gaben weitere Anregungen und Hinweise für die Organisation und Gestaltung der Instandhaltungsausbildung. Besonders die weitreichenden Vorschläge von Andre Döring zur Integration der Instandhaltung als Unterrichtsthema in den Berufsschulen haben sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen für eine baldige Umsetzung von Modellversuchsergebnissen in die Ausbildungspraxis aufgezeigt.

Mehrfach wurde deutlich, daß die in der DDR gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiet eine gute Grundlage für die Konzipierung des bisher in der Bundesrepublik stark vernachlässigten Ausbildungsbereiches sind. Darauf verwies schließlich auch Herr Holz vom Bundesinstitut für Berufsbildung als Betreuer und Initiator des Projektes nachdrücklich in seinem Schlußwort.

Dr. Manuela Niethammer

Legal System of Great Britain

Eine Woche London aus juristischer Sicht

Im Februar machten wir –32 JurastudentInnen und zwei Lehrer – uns auf den Weg nach London. Wir wollten dort das britische Rechtssystem von allen Seiten kennenlernen. Die erste Station, die wir besuchten, war die Law Society. Das ist die Berufsorganisation der „solicitors“. Diese bilden den Hauptteil der britischen Anwaltschaft. Sie haben die Aufgabe, die Öffentlichkeit in allen Rechtsfragen zu beraten und tragen Rechtsstreite gerichtlich aus.

Den anderen Teil der Anwaltschaft bilden die „barristers“. Von ihnen gibt es nur 6000 in England und Wales. Sie haben die Zulassung zu den höheren Gerichten und sind Berater vor allem in Fragen der Prozeßführung. Sie haben eine Spezialausbildung in der Kunst des Plädoyers und werden wegen ihrer Kenntnisse im Sachvortrag und in der Beweisführung von „solicitors“ häufig mit der Prozeßführung beauftragt.

Natürlich haben wir uns auch Gerichtsverhandlungen angesehen. Vom Magistrates Court (1. Instanz in Strafsachen), in dem es zugeht, wie in einem Taubenschlag (30 Fälle pro Stunde!) und man nicht viel von der Verhandlung mitbekommt, bis zum Crown Court, in dem man mal Zeit hatte, die barristers in Aktion zu sehen. Die Gerichte sind, wie in Deutschland, der Öffentlichkeit zugänglich, nur muß man sich einer strengen Sicherheitskontrolle unterziehen. Aber nicht nur das war anders, sondern auch – und das war für uns viel interessanter – die Prozeßgestaltung. Die Unterschiede werden vor allem im Strafrecht deutlich. Während in Deutschland auf der einen Seite der Staat und auf der anderen Seite der Angeklagte steht, wird in Großbritannien ein Parteienprozeß geführt. Es gibt dort zwar auch eine Behörde, die mit unserer Staatsanwaltschaft zu vergleichen ist, aber diese stellt für die Bearbeitung der Fälle barristers ein, die dann den Prozeß führen. So kann es sein, daß ein barrister – je nach Fall – mal auf der Seite des Staates und mal auf der des Angeklagten steht. Ein weiterer Unterschied ist, daß der Angeklagte schwören muß, die Wahrheit zu sagen. Er kann sich also meineidig machen. Auch das gibt es in Deutschland nicht.

Wenn man das Rechtssystem eines Landes unter die Lupe nimmt, darf natürlich ein Gang durchs Parlament und anschließende Fragestunde mit einem Mitglied nicht fehlen. Auch hier verberg sich hinter einer altherwürdigen, prunkvollen Fassade ein durchaus modernes System. Zunächst einmal ist jedes Mitglied des House of Common direkt gewählt. Dann sind die Abstimmungen in den Sitzungen nicht geheim. Jeder Bürger kann am nächsten Tag nachlesen, wie „sein“ Kandidat gewählt hat.

Unsere letzte „dienstliche“ Station war die Bewährungshilfe. Wir waren jeweils in Gruppen von 8–10 Personen in einer solchen Einrichtung und wurden dort den ganzen Tag umsorgt. Wir sahen uns Projekte an, in denen Leute, die auf Bewährung sind in Behindertenzentren arbeiten und redeten mit Bewährungshelfern, die auch an uns sehr interessiert waren, so daß ein richtig gutes Gespräch zustande kam und wir uns dort ziemlich wohl fühlten. Später hatten wir noch ein Treffen mit zwei Mitarbeitern, die sich ausschließlich mit internationalen Drogenkurieren beschäftigen. Sie haben die Aufgabe, etwas über das soziale Umfeld eines Kuriers herauszubekommen und versuchen zwischen ihnen und dem Richter zu vermitteln. Das ist sicherlich keine leichte Arbeit, aber man hatte das Gefühl, daß sich die Bewährungshelfer zu ihrem Job berufen fühlen.

Im großen und ganzen war diese Reise ein voller Erfolg. Auch das bißchen Freizeit, was wir hatten, wurde sinnvoll genutzt mit Pub-Touren, Musical-Besuchen, historischer Stadtführung durch das East End (Jack the Ripper läßt grüßen!) etc. So ist es denn verständlich, daß uns die Heimreise aus dem sonnigen (!) London zurück in das verschneite Dresden sehr schwer fiel.

PS.: Diese Reise wäre ohne den enormen Organisationsaufwand unserer beiden Englischlehrer Sabine Paulitz und Keith Robertson nicht möglich gewesen. Diesen beiden sei an dieser Stelle nochmal ganz herzlich gedankt.

Im Namen der Gruppe Sandra Flämig

Professoren an unserer Universität

Prof. Dr. med. Jobst Henker



1995 berufen zum Professor an die Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden.

Jahrgang 1941, geboren in Raadebeul, Studium an der Humboldt-Universität in Berlin, fortgesetzt an der Medizinischen Akademie Dresden in der Fachrichtung Medizin, 1967 Staatsexamen, 1968 Promotion zum Dr. med., 1967 bis 1970 Assistenzarzt am Pathologischen Institut der MAD, seit 1970 ärztliche Tätigkeit an der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde der gleichen Einrichtung, 1974 Facharztanerkennung für Kinderheilkunde, 1984 Habilitation und 1985 Ernennung zum Oberarzt. Die Habilitationsschrift „Ergebnisse dünnendarmoptischer Untersuchungen im Kindesalter und ihre Korrelation zu anderen paraklinischen Befunden unter besonderer Berücksichtigung der Zöliakie“ wurde mit dem Martin-Gülzow-Preis der Gesellschaft für Gastroenterologie der DDR ausgezeichnet. 1990 erfolgte die Ernennung zum Privatdozenten und im gleichen Jahr die Anerkennung als Subspezialist für Kindergastroenterologie.

Jobst Henker führten Auslandsaufenthalte nach Prag, Budapest, Szeged und 1990 vier Monate nach Toronto.

Vorlesungen über Ernährung und Ernährungsstörungen vor Zahnmedizin- und Medizinstudenten; Forschungsgebiete von Professor Henker sind die exokrine Pankreasinsuffizienz, chronische Ernährungsstörungen, Schadstoffgehalt in Frauenmilch.

Es erfolgte der Aufbau einer gastroenterologischen Abteilung nach neuesten wissenschaftlichen Gesichtspunkten an der Kinderklinik der Medizinischen Akademie Dresden. J. H.

Prof. Dr.-Ing. Josef Kindersberger

Inhaber des Lehrstuhls für Hochspannungs- und Hochstromtechnik der Technischen Universität Dresden ab 1.



September 1995.

Geboren in Tittmoning, Kreis Traunstein (Bayern) im Jahre 1953, erwarb er 1973 die Hochschulreife und studierte von 1973 bis 1979 an der

Technischen Universität München Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Hochspannungs- und Anlagentechnik.

Von 1979 bis 1986 war Josef Kindersberger Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Hochspannungs- und Anlagentechnik der TU München, 1986 erfolgte die Promotion zum Dr.-Ing. mit der Dissertation "The Statistical Time-Lag to Discharge Inception in SF₆". Es folgte von 1986 bis 1995 eine Tätigkeit bei Hoechst CeramTec, AG, Werk Wunsiedel, ab 1990 Leiter des Produktgebietes Hochspannungsisolatoren.

Professor Kindersberger arbeitet in zahlreichen Fachgremien mit und ist im Forschungsbeirat des Fachbereiches I der Forschungsgemeinschaft für Hochspannungs- und Hochstromtechnik e. V. (FGH), Mannheim. J. K.

mangimobilien
1/52

LDVH
2/55

Public-Health-Workshops

Datenschutz

Der Forschungsverbund Public Health Sachsen tritt im Mai mit zwei interessanten Workshops an die Öffentlichkeit.

In Forschungsprojekten werden häufig Belange des Datenschutzes berührt. Deshalb ist im Rahmen eines Workshops mit dem Thema „Schnittstellen von Public-Health-Projekten mit Datenschutz und Einwohnermeldewesen“ am 10. Mai, 9.30 bis 12.30 Uhr Gelegenheit gegeben, diesbezügliche Aspekte und Richtlinien kennenzulernen und Fragen mit der für Sachsen zuständigen Behörde zu diskutieren.

„Public Health und Ernährung: Forschung und Praxis“ ist das Thema der zweiten Veranstaltung am 24. Mai von 9 bis 14 Uhr. Die ätiopathogenetische Bedeutung der Ernährung für bestimmte Erkrankungen ist unbestritten. Der Forschungsverbund Public Health Sachsen will sich diesen Herausforderungen stellen und Ernährung als einen Schwerpunktbereich etablieren. Dieser Workshop soll den Dialog beider Disziplinen fördern, bestehende Forschungsprojekte und Maßnahmen vorstellen und darüber hinaus zukünftige Arbeitsfelder beleuchten.

Der Ort beider Veranstaltungen ist das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der TU Dresden, Konferenzraum der Medizinischen Berufsfachschule, Haus 25, (Eingang Cafeteria).

Weitere Informationen dazu können Sie erhalten über (0351) 458 4140 bzw. 4583457.

„Nuestra Compania“ mit Theatererfolgen



Spanischbegeisterte Studenten aller Fakultäten gründeten 1994 die TU-Theatergruppe „Nuestra Compania“, die seither auf eine Reihe erfolgreicher Aufführungen verweisen kann. Die Gruppe führte bisher Stücke wie „Die aufmerksamste Woche“ (Zwischenspiel) von Cervantes oder „Don Juan Tenorio“ von Jose Zorilla auf. Gastspiele führten sie – abgesehen von Dresden – nach Jena, Leipzig, Chemnitz und Berlin. Foto: Arranz

Medizinhistorischer Nachmittag

Die Reihe der Medizinhistorischen Nachmittage wird am 29. Mai, 16 Uhr im Konferenzraum vor der Cafeteria der Medizinischen Fakultät, Haus 25, mit einem Vortrag des em. Direktors des Institutes für Physiologie der Universität Regensburg, Prof. Dr. Claus Albers, mit dem Thema „Von den Ursprüngen der medizinischen Diät“ fortgesetzt.

**deutsche
kranken-
versiche-
rung
1/80**

Neuer Mathe-Verein

Ein Verein zur Förderung der Versicherungsmathematik an der Technischen Universität Dresden wurde im Januar durch Mitglieder des Instituts für Mathematische Stochastik gegründet und jetzt ins Vereinsregister eingetragen.

Vorsitzender ist der Inhaber des Lehrstuhls für Versicherungsmathematik, Professor Klaus D. Schmidt. Zweck dieses Vereins ist die Förderung der Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Versicherungsmathematik an der TU Dresden.

Zu den Aufgaben des Vereins gehören insbesondere die Förderung wissenschaftlicher Kontakte mit Versicherungs- und Finanzmathematikern an Hochschulen und in der Wirtschaft, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Versicherungs- und Finanzmathematik sowie der Aufbau einer Fachbibliothek Versicherungsmathematik. **-no**

Beteiligung des Personalrates nicht mehr erwünscht

Am 25. März wurde auf einer Personalrätekonferenz der Gewerkschaft ÖTV über die „Novellierung des Sächsischen Personalvertretungsgesetzes durch die CDU-Regierung des Freistaates gesprochen. Anwesend waren etwa 300 Personalräte aus allen Teilen Sachsens. Zwar hat die Staatsregierung ihren Entwurf zurückgezogen, doch wird an einer weiteren Änderung zu Ungunsten der betroffenen Arbeitnehmer gearbeitet. Ende April/Anfang Mai, so wird vermutet, dürfte ein neuer Entwurf vorliegen. Um was geht es? Ganze Arbeitnehmergruppen sollten aus dem SächsPersVG herausfallen. Im Universitätsklinikum betrifft das etwa 1000 wissenschaftliche MitarbeiterInnen. Was passiert mit dieser Gruppe im einzelnen:

- Bei Kündigungen ist keine Personalvertretung mehr zu beteiligen.
- Argumente von Personalvertretungen brauchen von der Dienststelle nicht mehr beachtet werden.

Keine Mitwirkung der Personalvertretung bei der Auflösung, Einschränkung, Verlegung oder Zusammenlegung von Dienststellen oder wesentlichen Teilen von ihnen.

Der Personalrat wird nicht mehr beteiligt bei Rückgruppierungen, Versetzung an eine andere Dienststelle, Nebenabreden im Arbeitsvertrag, Änderung des Arbeitsverhältnisses, Inhalt von Personalfragen bei Angestellten, Maßnahmen zur Verhütung von Dienst- und Arbeitsunfällen, Gestaltung der Arbeitsplätze.

Eine Einschränkung der Beteiligungsrechte der Personalvertretungen für weitere Beschäftigte ist vorgesehen. Nach dem alten Entwurf ist eine Personalversammlung im Jahr geplant; die Rückkopplung zu dem Personalrat der Mitarbeiter wird schwieriger. Bei

dem jetzigen Personalvertretungsgesetz sind zwei Personalversammlungen im Jahr vorgesehen.

Warum will die Regierung des Freistaates das SächsPersVG verändern?

Aussage: Forschung soll nicht gefährdet werden.

Erstaunlich ist schon, daß der Vorschlag des Ausgrenzens aller wissenschaftlichen Mitarbeiter vom eigenen Ministerium kommt.

Ist das die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers?

Personalräte schützen die Rechte der Arbeitnehmer und dies mißfällt der Staatsregierung. Rigorose Sparmaßnahmen stoßen auf Widerstand. Die Gefahr der Änderung ist noch gegeben. Was ist zu tun? Sie sollen informiert sein, um Ihre Rechte schützen zu können.

Bernd Pallas
Mitglied des Personalrates der Medizinischen Fakultät

Wie weiter bei den Tarifen im öffentlichen Dienst des Landes?

Kernziele der ÖTV: 4,5 Prozent mehr Geld und 100 Mark mehr Ausbildungsvergütung

Am 28. März tagte in Stuttgart die Große Tarifkommission und gab nahezu einstimmig ihre Kernziele bekannt: 4,5 Prozent höheres Einkommen, 100 DM mehr Ausbildungsvergütung, eine wirksame soziale Komponente für untere und mittlere Einkommensgruppen, Anstieg der Löhne und Gehälter in Ostdeutschland auf 100 Prozent West, verbesserte tarifvertragliche Regelungen zur Übernahme von Auszubildenden.

Dieser Entgelttarifvertrag des Ostens lief am 31. März, der für ganz Deutschland am 30. April aus. Das bedeutet, daß neu verhandelt werden muß. Die erste Verhandlungsrunde fand am 25. April statt, weitere Runden werden folgen. Vermutlich wird weder die erste, noch die zweite Runde brauchbare Ergebnisse für uns bringen. Es ist anzunehmen, daß die Arbeitgeber wie vor zwei Jahren einen Katalog vorlegen werden, was alles tariflich abgebaut werden soll. Vor zwei Jahren gelang es den Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes diesen Gruselkatalog erfolgreich zu bekämpfen und grundsätzliche Angriffe auf bestehende Tarifverträge abzuwehren. Hier einige Ausgangspositionen zur

Tarifrunde 1996: Forderungen (70er Jahre – 64 Prozent, 80er Jahre – 52,8 Prozent, 90er Jahre – 34,5 Prozent)

Erreichte Abschlüsse: (70er Jahre – 53 Prozent, 80er Jahre – 32 Prozent, 90er Jahre – 19,6 Prozent).

Daneben wurde immer wieder schrittweise der Urlaub bis auf den heutigen Stand erhöht, die allgemeine Zulage dem heutigen Stand angeglichen und die Auszubildendenentgelte ebenfalls erhöht. Diese stiegen als allgemeine Ausbildungsvergütungen von 1990 mit 138 DM auf 1058 DM im Jahre 1995. Wichtig erscheint mir auch die Verkürzung der Arbeitszeit/West ab 1. April 1989 auf 39 Stunden und ab 1. April 1990 auf 38,5 Stunden pro Woche, was dem jetzigen Stand West entspricht. Vorher wurde aber seit 1958 bis zum 31. März 1989 die Arbeitszeit von 48 Stunden auf 40 Stunden reduziert und zwei ÖTV-Tage eingeführt. Diese Leistungen der Gewerkschaft ÖTV sind nicht von der Hand zu weisen und verändern die Position aller Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst nachhaltig positiv. Nun ist im Jahre 1996 dem Staat das Geld knapp geworden und es wird ver-

sucht, Geld zu sparen. Diese Auswirkungen sind uns allen gut bekannt, vor allem geht es um den Abbau von sozialen Leistungen.

Am 1. März gab es in Bonn ein erstes Gespräch mit den Arbeitgebern zum Bündnis für Arbeit. Aus Sicht der Gewerkschaft heißt es: Mit einer vorbildlichen Regelung zur Altersteilzeit soll der öffentliche Dienst beispielgebend sein, die Kündigungspolitik im Osten muß beendet werden, der Stellenabbau im öffentlichen Dienst ist zu stoppen, Überstunden sollen vermieden werden, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, bessere Bedingungen für Teilzeitbeschäftigte schaffen, Fort- und Weiterbildung soll erweitert werden und die Leistungsfähigkeit des öffentlichen Sektors stärken.

Ganz wichtig ist die Schaffung einer Arbeitsgruppe auf Bundesebene zu folgenden Aufgaben: Erhöhung der Zahl der Ausbildungsplätze um 5 Prozent im Jahre 1996, Vorschläge zur organisatorischen Umsetzung der Altersteilzeit, Daten über bezahlte und unbezahlte Überstunden sollen den Gewerkschaften von den Arbeitgebern zur Verfügung

gestellt werden. Die Lebenshaltungskosten der alten Länder erhöhten sich 1995 um 1,7 Prozent und werden voraussichtlich 1996 um 1,4 Prozent ansteigen. Dagegen waren es in den neuen Ländern 1995 2,1 und bis jetzt 2,6 Prozent.

Die Durchschnittsbelastung mit Lohnsteuer, Sozialabgaben und indirekten Steuern stieg von 21,4 Prozent 1960 auf 46,1 Prozent 1995. Klar ist, daß steigende Arbeitslosenzahlen und Sozialhilfeempfänger die Bundes-, Länder- und Kommunkassen sehr stark strapazieren werden. In diesem Jahr schnellten die Kosten nach oben und belasteten unsere Geldbörse, wie die Bahngebühren, Tarife der Dresdner Verkehrsbetriebe, der Telekom usw. Westpreise verlangen Westlöhne. Nur scheint das dieses Jahr nicht im Selbstlauf zu kommen.

Hier sind Arbeiter, Angestellte und Beamte aufgefordert, an öffentlichen Aktionen teilzunehmen. Es ist Ihr Geld, was Sie sich erstreiten müssen.

Bernd Pallas
Sprecher der ÖTV in der Medizinischen Fakultät

**telemarkt
1/108**

**Gebauer
1/30**

**SHS
1/113**

25jährige Dienstjubiläen im Mai

Eveline Bäßler
Fakultät Maschinenwesen
Hasso Böttner
Fakultät Bauingenieurwesen
Prof. Dr. Ulrich Esser
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Gisela Franz
Klinik/Poliklinik für Orthopädie
Gisela Fratzke
Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit
Dietmar Kühnel
Fakultät Maschinenwesen

Bernd Lange
Fakultät Informatik
PD Dr.-Ing. habil. Peter Mierdel
Klinik/Poliklinik für Augenheilkunde (Nachtrag vom Monat April)
Ingrid Oschatz
Pflagedienstleitung
Wolfgang Roder
Dez. Technik und Gebäudeverwaltung
Dipl.-Ing. Christine Rülke
Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Wir gratulieren herzlich!

„Das Kreuz mit der Freiheit“

Der Deutsche Hochschulverband an der TU Dresden lädt seine Mitglieder und Gäste zu einem Vortrag mit dem Thema: „Das Kreuz mit der Freiheit“ am Donnerstag, 23. Mai, 19 Uhr, in den Hörsaal im Berndt-Bau (BER 105), Helmholtzstraße 7 ein. Vortragender ist Prof. Dr. theol. habil. Albert Franz.

Ausgezeichnet

Seit 1991 führt die Universität Szczecin einen deutschsprachigen Studiengang Wirtschaftsinformatik für polnische Studierende durch, an dem Prof. Klaus-Jürgen Richter als Gastprofessor für Statistik und Ökonometrie mitwirkte. Am 29. März wurde der erste Studiengang feierlich verabschiedet. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde Prof. Dr. Klaus-Jürgen Richter mit der Ehrenmedaille Westpommerns „Gryf Pomorski“ ausgezeichnet.

hindelang
2/85

Buch Härter
2/55

Domizil Immobilien
2/110

Öko-Haus zu Forschungszwecken

Spatenstich in Freital-Hainsberg für ein „Ökologisches Laborhaus“ der TU Dresden



Freut sich anlässlich des ersten Spatenstiches fürs Öko-Haus: Prorektor Prof. Dr. Peter Offermann. Fotos (2): UJ / Eckold

Der erste Spatenstich für das „Ökologische Labor-Haus“ der TU Dresden (TUD) erfolgte am 26. April frühmorgens, Versuchs-Sägewerk der TU Dresden, Tharandter Straße in Freital-Hainsberg. Das Haus bietet verschiedenen Instituten der TU die Möglichkeit, z.B. umweltgerechte Materialien und regenerative Material- und Energiequellen zu testen. Diese fachübergreifende Zusammenarbeit gestattet es, auch schwierige, komplexe Fragen beim Bau ökologisch orientierter Häuser zu beantworten. Gemeinsam werden Wissenschaftler und Experten daran arbeiten, neuartige Bau- oder Dämmstoffe für den Hausbau praxisbezogen zu testen und entsprechende Herstellungsverfahren zu entwickeln. Interessierte Kunden können sich jederzeit die umweltfreundlichen Materialien und Einbauverfahren im Laborhaus ansehen. Baustoff-Hersteller können ihre Werkstoffe am und im Haus testen. Die Idee zu dem Gesamtprojekt stammt von dem Sächsischen Textilforschungsinstitut Chemnitz e.V. und dem Institut für Textil- und Bekleidungstechnik der TUD. Das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) förderte dieses Laborhaus, das aus einem Büro und mehreren Labors besteht und ausschließlich Forschungszwecken dient. Folgende Forschungs- und Entwicklungsthemen sind u.a. vorgesehen:

- Einsatz ökologischer Dämmsysteme
- Untersuchungen einzelner Bauelemente, z.B. Fenster
- Regenwassernutzung
- Einsatz von Solarenergie.

Die Arbeitsergebnisse aus dem Laborhaus werden dazu beitragen, auch sächsischen Unternehmen neue Marktchancen zu schaffen; so können in der Bau-, Textil- und Holzindustrie Arbeitsplätze langfristig gesichert werden. Die Vielzahl der angedachten Forschungsprojekte benötigt allerdings eine fördernde Unter-



Baggern für die Forschung: Start für das Öko-Haus.

stützung, beispielsweise aus der Industrie. Mit dem Thema „Ökologische Wärmedämmung“ fördert das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) ein erstes Projekt.

Fünf Institute der TU testen den Einsatz ökonomisch und ökologisch optimierter Dämmsysteme. Die bisher ver-

wendete Mineralwolle, die nicht recyclingfähig ist und bei Herstellung und Entsorgung krebserregend sein kann, soll durch textile Fasern, wie z.B. Flachs, Wolle oder durch Holzfasern ersetzt werden. Das Projekt findet Unterstützung durch 20 mittelständische Unternehmen.

Susann Mayer

Fulbright-Stipendien zum Studium in den USA für 1997/98

Für das Studienjahr 1997/98 schreibt die Fulbright-Kommission kombinierte Reise- und Aufenthaltsstipendien zum Studium an amerikanischen Hochschulen aus. Studenten deutscher Universitäten/wissenschaftlicher Hochschulen können sich in der Zeit vom 22. April bis 31. Mai 1996 über das Akademische Auslandsamt ihrer Hochschule bewerben. Graduierte Interessenten bewerben sich direkt über die Fulbright-Kommission, Theaterplatz 1a, 53177 Bonn. Bewerber müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und mindestens im dritten Fachsemester eingeschrieben sein.

Das weltweite Fulbright-Programm wurde 1946 vom amerikanischen Senator J. William Fulbright ins Leben gerufen und feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen. Ziel des Fulbright-Programmes ist es, über die Vertiefung eigener akademischer Interessen hinaus den deutsch-amerikanischen Kulturaustausch durch die Begegnung mit dem Gastland zu fördern. Fulbright-Bewerber sollten neben der sehr guten fachlichen Qualifikation auch fundierte Kenntnisse über die Landeskunde und die tagespolitischen Themen der beiden Länder besitzen. Viele Fulbright-Alumni, darunter heute führende Persönlichkeiten im öf-

fentlichen Leben und im Privatsektor, haben von den guten Studienbedingungen an amerikanischen Hochschulen und von der Möglichkeit sich anschließender Studienpraktika persönlich und beruflich außerordentlich profitiert.

Zusätzliche Informationen über das Fulbright-Stipendienprogramm liegen im Akademischen Auslandsamt der Hochschule vor oder können bei der Fulbright-Kommission in Bonn angefordert werden.

Dr. Barbara Ischinger
Geschäftsführende Direktorin
Fulbright-Kommission in Bonn
Tel.: 0228/93569882

„Was passiert, wenn nichts passiert?“

TU-Zentrum veranstaltet Podium für Zukunftsdebatten

Mit einem Vortrag von Dr. Wolfgang Sachs vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie eröffnete das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung der TUD (ZIT) am 18. April seine gemeinsam mit dem Büro Dresden der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltete Kolloquienreihe „Zukunftsprobleme der wissenschaftlich-technischen Zivilisation“. Sachs ist Mitverfasser der kürzlich vom Wuppertal Institut erstellten Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ und sprach zum Thema „Neue Wohlstandsmodelle“. Ausgehend von den gegenwärtigen „Großkrisen der Welt – Krise der Natur und Krise der Gerechtigkeit“ – entwarf er optimistisch und in nahezu missionarischer Art den Weg zu einer sozial und ökologisch intakten Zukunft der Industrie- und Entwicklungsländer. Voran schickt er die eher niederschmetternde Diagnose des Ist-Zustandes: Zerklüftung der Welt in Nord und Süd, in arm und reich, mit katastrophalen Folgen für Umwelt und Menschheit. Und doch stellen nur wenige den zentralen Imperativ der Truman-Doktrin – Entwicklung und Wachstum – in Frage, so Sachs. Daß der Kuchen nicht mehr wachsen kann, spürten die reichen Länder zwar schon jetzt, doch nun wollten sie ihn wenigstens behalten. Die Folge der Besitzstandsverteidigung des Westens: ein Viertel der Menschheit lebt auf Kosten der anderen und verbraucht drei Viertel der Ressourcen dieser Welt. Dabei wird das Gebot der Gerechtigkeit über Bord geworfen und die Natur bis an ihre Grenzen vernutzt. Das bereits länger diskutierte Konzept der „Sustainability“ (Nachhaltigkeit) soll dieser Entwicklung entgegensteuern. Sustainability, vom Umweltgipfel in Rio als „nicht über die Reproduktionskapazität hinausgehende wirtschaftliche Nutzung von Ressourcen“ definiert, bedeutet für Sachs vor allem den Schutz zweier Werte – Gerechtigkeit und Natur. Um einer sozial und ökologisch intakten Zukunft entgegenzugehen, müsse die Menschheit ihren Lebenswandel grundlegend ändern. Sachs gibt vier „Merkposten“ an, die eine solche Entwicklung tragen: (1) Entschleunigung, (2) Entflechtung, (3) Entkommerzialisierung und (4) Entrümpelung. Die Menschen müssen zur Gemächlichkeit zurückfinden, führt er aus, und sich vom „höher-schnellerweiter-Geist“ trennen. Der Globalisierung der Welt muß durch eine „Renaissance der Orte“ entgegengewirkt werden, die wieder die für den einzel-

nen greifbare lokale Ebene ins Blickfeld rückt. Die Wirtschaft muß sich von ihrer Wachstumsideologie verabschieden und der Mensch schließlich muß lernen, sein Leben zu „entrümpeln“.

Zur zweiten Veranstaltung der Kolloquienreihe am 2. Mai sprach Reinhard Loske, ebenfalls vom Wuppertal Institut, über die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“. Das Projekt, vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und der Hilfsorganisation „misereor“ finanziert, arbeitete mit einem interdisziplinären Ansatz, erklärt Loske. Es vereinige Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaftler, „Zähler und Erzähler“, und gehe also auf quantitative und qualitative Aspekte ein. Die Studie entwirft, so Loske, Leitbilder für ein zukunftsfähiges Deutschland, die sich an bereits vorhandenen Ansätzen orientieren. Dabei verbinden sich konkrete Zielsetzungen (kurz- und langfristige Reduktionen von Verbrauch und Schadstoffabgaben) mit normativen Bildern einer „grünen Marktagenda“, einer „lernfähigen Infrastruktur“ oder einer „Kreislaufwirtschaft“. Die Leitbilder werden von drei Gedanken durchzogen, erklärt er: anders – weniger – besser. Das gälte beispielsweise für umweltschädliche Subventionen wie auch für den Konsumgüterverbrauch eines jeden einzelnen. Die Studie entwirft verschiedene Szenarien der Zukunft, vom „Trendfall“ (was passiert, wenn jetzt nichts passiert) bis zum „zukunftsfähigen Deutschland“ – ökologisch und sozial intakt. Sie versteht sich, erklärt Loske, als Einladung, wie es auch anders gehen könnte und gibt Ansätze für jeden.

Zu den Kritikern der in der letzten Zeit breit und kontrovers diskutierten Studie gehört der Leiter der Forschungsstelle Ökonomie / Ökologie im Institut der deutschen Wirtschaft Köln Dr. Gerhard Voss. Am 13. Juni geht er auf Einladung des ZIT der Frage nach: „Wie verträglich sind Ökonomie und Ökologie?“ Die Veranstaltung findet im Gerberbau (HS 0038) statt und beginnt diesmal um 18.30 Uhr.

Sabine Friedel

Tag der Offenen Tür

Am 11. Mai ist die TU Dresden wieder für alle Studieninteressierten offen. Das Veranstaltungsprogramm liegt aus und ist auf der TUD-Internet-Homepage abrufbar.

Internationalität der TUD

Betrachtungen eines ausländischen Studenten

Sie kommen nach Dresden vom Ausland, um die deutsche Sprache zu verbessern und das Studium zu bereichern. Aber für internationale Studenten muß der erste Kontakt bei einem Büro, das etwa fünf Jahre das Akademische Auslandsamt genannt wird, sein. Dieses Jahr haben über 1100 Studenten aus dem Ausland entschieden, in Dresden ihr Studium zu erweitern. Zur Zeit laufen mehrere Programme über das Auslandsamt, einschließlich DAAD, Erasmus, Commet, Lingua, Fulbright und auch auch verschiedene private Programme. Hildgard Maria Mader, seit sechs Monaten die Chefin des Auslandsamts, gibt als ein Ziel an, die „Konkurrenz-Situation“ zwischen deutschen und ausländischen Universitäten zu beseitigen. Sie will, daß die deutschen Universitäten nicht von Möglichkeiten der Auslandsstudenten ausgeschlossen werden, sondern daß „die gleich mit anderen europäischen Länder stehen. Ich habe einige Ideen.“ Dafür will sie die TU in ein „American European Exchange in Engineering Program“ einbeziehen, das sich wie ein Netz von Unis, in dem über dreißig Länder mitmachen, auswirken werde.

Aber wieso kommen die Studenten an die TU Dresden? Überraschenderweise hängt die Entscheidung nicht nur von der Qualität des Studiums ab, sondern auch von den Erfahrungsfaktoren. „Wir müssen nicht werben“, sagte Mader. „Wir haben ein Renomee als Kulturstadt und damit versuchen wir zu werben.“ Für manche Studenten war die Möglichkeiten, an der TU zu studieren, nicht ihre erste Wahl. Sergio Canovas, 24-jähriger Austauschstudent aus Spanien, schreibt die Entscheidung dem Schicksal zu. „Ich bin zufällig hier“, sagte er. Aber hätte er die Möglichkeit seine Wahl verändern zu können, würde er es nicht machen, „weil Dresden im Osten ist, nicht so eine große Stadt und zwischen Berlin und Prag.“ Eben für Studenten, die technische Fächer studieren, sind ihre Begründungen hierhin zu kommen nicht nur wegen des Studiums. „Ich hatte die Möglichkeit an einer anderen technische Universität hier in Deutschland zu studieren“, erklärte Sebastion Grondel, 22-jähriger aus Frankreich. „Aber ich wußte schon vorher, was für eine Stadt Dresden ist und dann habe ich mich entschieden.“

Cole Corbin

Wer ist wer? – Hilfe gefragt

Zum 125jährigen Jubiläum der TH Dresden 1953 wurde Dok-Film gedreht

Wer erinnert sich? Vom 4. bis 6. Juni 1953 fanden die Feierlichkeiten anlässlich des 125jährigen Jubiläums der TH Dresden statt. In einem zu diesem Ereignis gedrehten Dokumentarfilm sind viele der damals tätigen Hochschullehrer zu sehen und wir möchten gern möglichst lückenlos rekonstruieren und die Namen in den Film einblenden. Leider können wir die hier abgebilde-

ten Personen nicht mehr identifizieren. Daher bitten wir um hilfreiche Hinweise, auch Fotos aus den ersten Jahren nach der Wiedereröffnung der TH Dresden könnten nützlich sein. Bitte wenden Sie sich an die Kustodie der TU Dresden, Frau Dr. Fischer (Tel. 463 2180) oder an das AVMZ, Herrn Koop oder Herrn Fröhlich (Tel. 463 2033).



Welche Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens der TH Dresden sind hier abgebildet?



Die hier gezeigten Abbildungen sind Standaufnahmen aus dem oben genannten Film.

Bilder: AVMZ

„Leitfaden“ Geschichte erschienen

TUD-Institut für Geschichte mit neuer Veröffentlichung

Das Institut für Geschichte der TU Dresden hat eine „Kurze Einführung in die wissenschaftliche Arbeitstechnik“ erstellt.

Auf knappen 32 Seiten wird für die Studierenden der einzelnen Fachdisziplinen der Geschichtswissenschaft sowie der Geschichtsdidaktik eine Zusammenfassung des minimalen Wissens und Könnens präsentiert, welches im Grundstudium erworben und bei den Leistungskontrollen nachge-

wiesen werden soll. Es ersetzt zwar nicht die selbständige Lektüre und Durcharbeitung der ausführlichen Einführungen, dient jedoch der Unterstützung der Lehrveranstaltungen im Grundstudium. Es ist im Sekretariat des Instituts für Geschichte, im 3. Stock des Gebäudes in der August-Bebel-Straße, Raum 308, zu erhalten.

Prof. Rainer Pommerin
Geschf. Direktor Institut für
Geschichte

Berichtigung

Nicht wie in der Ankündigung der Dresdner Ärztlichen Fortbildung (Ausgabe 7, Seite 6 „Was ist und was leistet Konsilpsychiatrie“) gemeldet, ist Dr. med. Bettina Weigelt dem St. Marien-Krankenhaus zugehörig, sondern sie ist Mitarbeiterin der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie des Universitätsklinikums.

Sie stellt auf dieser Veranstaltung Ergebnisse vor, die im Rahmen eines drittmittelgeförderten Projektes der Psychiatrischen Klinik erhoben wurden.

-ba

Lehre und Experimente zur Zeit Barkhausens

Technische historische Sammlung Elektrotechnik vorgestellt

Als am 13. Februar 1945 Dresden in Schutt und Asche gebombt wurde, waren davon auch viele Gebäude der jetzigen TU Dresden betroffen. Dadurch sind auch die elektrotechnischen Institute mit nahezu allen materiellen Grundlagen vernichtet worden.

Lehrbetrieb begann 1946 in dürftigen Räumen

Die damals schon hochbetagten Professoren Heinrich Barkhausen und Ludwig Max Binder begannen 1946 den Lehrbetrieb in den notdürftig instandgesetzten Räumen des jetzigen Berndt-Baus bzw. im Kellergeschoß des zerstörten Elektrotechnischen Instituts, das den Namen Görges-Bau erhielt. Aufgrund hohen Zuspruchs der Studenten im Fach Schwachstromtechnik wurde bald darauf auf den sogenannten „kleinen Barkhausen-Bau“, jetzt Dezernat 6.4 (Technische Leitzentrale) ausgewichen. Ab 1951 wurde der Lehrbetrieb im heutigen Barkhausen-Bau mit den Instituten für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren, Elektro- und Bauakustik, Fernmelde-technik und Regelungstechnik weitergeführt. In der Fakultät Elektrotechnik befindet sich eine „Technische historische Sammlung Elektrotechnik (Elektron)“, die im Barkhausen-Bau unter-

gebracht ist. Aus den Anfängen der Elektrotechnik bis zur Jetztzeit wurden Zeitzeugnisse zusammengetragen, bewahrt und gepflegt. Diese zeigen den Entwicklungsweg der einzelnen Institute und somit die wissenschaftliche Entfaltung der Elektrotechnik in Dresden. So mancher Winkel auf Böden und in Kellern wurde durchforstet. Das Ergebnis ist eine Fülle von Exponaten, die dicht gedrängt in Vitrinen und Schränken stehen. Obwohl bloß ein Drittel zu sehen ist, wirkt diese Sammlung überladen. Man braucht schon einiges Gespür um das Interessanteste zu finden. Wer interessiert ist, kommt dennoch auf seine Kosten.

Die Geburtsstunde der Telegrafie schlug 1809

Schon 1809 schlug die Geburtsstunde der Telegrafie. Samuel Thomas von Sömmerings Telegraf beruhte auf der chemischen Wirkung des elektrischen Stromes.

1820 hatten Hans Christian Oerstedt die Ablenkung der Magnetnadel über einem stromdurchflossenen Draht und André Marie Ampere die elektrodynamische Wirkung entdeckt und Johann Salomo Christoph Schweigger den Multiplikator erfunden. Schilling von Cannstadt erfand Anfang 1830 seinen



Verschiedene Meßgeräte.

Foto: AVMZ TU Dresden

Nadeltelegraf, der aber nicht zur praktischen Anwendung kam.

William Fothergill Cooke war kein Physiker, darum wandte er sich mit seiner Idee erst an Michael Faraday, später an Sir Charles Wheatstone, der auf seinen Vorschlag einging und mit ihm zusammen die Erfindung eines Nadeltelegrafen realisierte. Schon Ende 1837 erfolgte die Patentanmeldung ihres Fünfnadeltelegrafen.

Hätten die Arbeiten von Carl Friedrich Gauß, Wilhelm Eduard Weber und Carl August Ritter von Steinheil mehr Verständnis in Deutschland gefunden, dann wären sie den Engländern mit einer Verkehrsanlage zuvorgekommen. C. F. Gauß und W. Weber hatten nämlich bereits 1835 der Direktion der Leipzig-Dresdener Bahn die Einrichtung eines elektrischen Telegrafen für den Dienstbetrieb vorgeschlagen.

Eines der ältesten Exponate in der Sammlung, die inzwischen etwa 2000 Exemplare umfaßt, ist ein Magnetnadel-Telegraf der Firma Siemens & Halske, Berlin, von etwa 1870.

Ganz deutlich erkennbar, fast dominierend, die beiden Spulen des sogenannten Multiplikators nach J. S. Ch. Schweigger.

Bei Ausschlag der Nadel nach rechts (r) oder nach links (l) erhält man zwei Zeichen, bei jeweils drei aufeinanderfolgenden Ausschlägen, insgesamt bis zu 14 Zeichen, siehe folgende Tabelle:

- I r, l
- II rr, rl, lr, l
- III rrr, rrl, rlr, rll, lrr, lrl, llr, llr

Wenn außer den aufeinander folgenden Bewegungen der Nadel nach r oder nach l auch noch die Ruhelage (0) als Zeichen einbezogen wird, lassen sich eine Vielzahl von Symbolen kombinieren, die ausreichend sind für alle Buchstaben des Alphabetes, die Zahlen und Interpunktionszeichen sowie die Betriebszeichen.

Interessante Geräte aus der Zeit um 1900 sind das Stromdynamometer der Firma Siemens & Halske, Berlin sowie das Registrier-Hitzdraht-Amperemeter und -Voltmeter der Firma Danubia, Wi-

en-Strassburg. Bei dem Spiegelgalvanometer mit Fernrohr, fehlt leider die Skala. Dieses Gerät und der Stöpselrheostat wurden von Siemens & Halske um 1880 gefertigt.

Es ist denkbar, daß die Instrumente für Hörsaalversuche, die zur Sammlung gehören, von H. Barkhausen, dessen Todestag sich am 20. Februar zum 40. Male jährte, verwendet wurden. Ihr Herstellungsjahr liegt um die Jahrhundertwende.

Wer kann helfen? Neben vollständig erhaltenen Geräten gibt es aber auch Erhaltenswertes, wie z. B. dieses unvollkommene Schallplattenschneidegerät. Leider fehlt ihm das Wichtigste, der Schwenkarm mit der Schneiddose.

Wer hat noch solche historischen Geräte? Wer hätte Interesse zu helfen, um auch derartige Exponate, wie im Bild 4, wieder vollständiger zu gestalten? Jeder diesbezügliche Hinweis ist uns wichtig.

**Fakultät Elektrotechnik
Fakultätswerkstatt,**
(0351) 463 3248 oder 463 2153



Prof. H. Barkhausen (1881 - 1956) setzte noch im hohen Alter seine Lehrtätigkeit fort, um den Wiederaufbau der TH zu ermöglichen. Foto: K. Lunze (1949)

Die ganze schöne neue Welt in den Kochbüchern...

Gehen der Wissenschaft die Forschungsobjekte aus?

Wehe dem, der letzteres denkt, wenn er in der jüngsten Ausgabe der Wissenschaftlichen Zeitschrift (WZ) der Technischen Universität Dresden einen achtseitigen Artikel über „Das Kochbuch als Forschungsobjekt“ findet. Professorin Barbara Fegebank von der Fakultät Erziehungswissenschaften unternimmt darin einen durchaus ernstgemeinten Versuch, Kochbücher als „Basis historischer ernährungs- und haushaltwissenschaftlicher, kulturhistorischer, germanistischer sowie pädagogischer Forschung“ zu veranschaulichen. Somit besitzt die TU einen neuen „interdisziplinären Forschungsgegenstand“ mit der Bedeutung eines Bildungsmediums seit der Antike.

Interessant für den Leser dürften einzig die historischen Ausflüge in die „bedeutenden Kochbücher“ der Geschichte sein. Wer wußte schon, daß dem Apicus das erste überlieferte Kochbuch in Europa aus dem 3. Jahrhundert zu verdanken ist? Oder das erste deutsche „Buch von guter Spise“ im 14. Jahrhundert in Würzburg entstand? Neben religiösen Schriften sollen Kochbücher die erste gedruckte Litera-

tur gewesen sein; ein erstmals in Europa gedrucktes Kochbuch erschien im Jahre 1475.

Von der Historie zur Sozialpädagogik, ein gedanklicher Spagat, der wohl nicht jedem glückt. Rezeptsammlun-

Angemerkt

gen, Haushaltlehre – eine Assoziation zu „Haus und Heim, Glück allein“ besitzt einen Beigeschmack, der nicht kulinarischer Art ist. Frauen- und Mädchenbildung in allen Ehren. Wenn man aber ernährungs- und hauswirtschaftliche Berufe und die „Kochbuchforschung“ in den unabdingbaren Zusammenhang stellt, wie er hier in dem Artikel deutlich wird, werden nicht allein Frauenrechtlerinnen unangenehm berührt sein. Die Einengung auf die Hauswirtschaft, wenn auch in erster Linie im Spiegel der Geschichte dargestellt, dürfte dem Anliegen der Frauen-

bildung geradezu abträglich sein. Oder ist die Geschichte der Bildung von Frauen in erster Linie die Geschichte von Kochbüchern? Schade, daß in der interdisziplinären Betrachtungsweise der Eßkulturspezifik verschiedener Völker so wenig Raum gelassen wurde. Weshalb wird in Äthiopien das Brot in die überaus scharfe Suppe getunkt und seinem Nachbarn zum Essen weitergereicht? Solcherart Informationen erregen das Leserinteresse doch wohl eher als die „Tradition der vorindustriellen Haushaltlehre“.

Kochbücher aller Art und aller meist prominenten Autoren katapultieren sich immer mehr in die Top Ten der Bestseller-Listen der Sachbücher. Unter den ersten fünf befanden sich im März drei Kochbücher – nicht ohne Birolek und Frau Kohl. Das Interesse an Kochbüchern ist also ungebrochen. Doch darin „eine ganz neue Welt“ zu entdecken erinnert an die „Tassologie“ – eine Untersuchung zur Bedeutung der Kaffeetasse im Büro – sozialhistorisch ernsthaft betrachtet von einem deutschen Studenten im April 1996. **suma**

Bald: Auf in die Sommerferien!

Das Kinder- und Jugenderholungswerk e.V. hat auch in diesem Jahr wieder für etwa 3000 Kinder, Jugendliche und Familien ein umfassendes Reiseangebot vorbereitet. Neben den Standardferienfreizeiten gewinnen thematisch spezialisierte Reisen immer mehr an Bedeutung. Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren werden beispielsweise an Höhlenwanderungen teilnehmen und die Felsenwelt der Sächsischen Schweiz beim Klettern erobern. Sportlich Begeisterte können auch in diesem Sommer wieder eine Ausbildung zum Rettungsschwimmer (Abzeichen Bronze) absolvieren, die Umgebung Lim-

bach/Oberfrohnas mit dem Drahtesel erkunden oder einen Selbstverteidigungskurs in Grünheide besuchen. Für alle Badelustigen bieten die Objekte am Balaton, in Schleswig-Holstein, im Erzgebirge und im Zittauer Gebirge beste Voraussetzungen. Der Verein sucht für verschiedene Freizeiten auch noch engagierte Betreuer ab 18 Jahre, die mit Lust und Liebe mit den Kindern in die Ferien fahren möchten.

Informationen gibt es täglich unter 0351/4112943 oder zu den Sprechzeiten im Altgorbitzer Ring 5. Montag 10 bis 13 Uhr, Dienstag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 19 Uhr.



Sommerzeit – Ferienzeit: Kinder können im Ferienlager Spaß haben. Foto: Archiv

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie** ist am **Institut für Lebensmittelchemie** (Nachfolge von Prof.Dr. E. Ludwig) zum **Sommersemester 1997** die

C4 - Professur für Lebensmittelchemie

zu besetzen.
Zu den Aufgaben der Professur gehört die Vertretung des Faches Lebensmittelchemie in Lehre und Forschung unter Berücksichtigung lebensmitteltechnologischer Gesichtspunkte. Gesucht wird eine Persönlichkeit mit erfolgreicher lebensmittelchemischer Forschungstätigkeit sowie mit pädagogischen und didaktischen Fähigkeiten. Die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit wird erwartet. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.93 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lebenslauf, Kopien der Urkunden zur beruflichen Qualifikation, Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges sowie der bisherigen und geplanten Arbeitsgebiete, Schriften- und Vortragsverzeichnis, Sonderdrucke der 5 wichtigsten aktuellen Publikationen und einer Liste der bisher abgehaltenen Lehrveranstaltungen bis zum **30.06.1996** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof.Dr. R. Kühne, 01062 Dresden.**

Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Ab sofort ist die

C3-Professur für Nordamerikastudien

zu besetzen.
Gesucht werden Damen und Herren, die das Fach in Forschung und Lehre in der gesamten Breite der Kulturgeschichte und der Kulturstudien Nordamerikas vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen.
Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und Lichtbild in **sechsfacher** Ausfertigung bis zum **02.06.1996** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Herrn Prof.Dr. L. Udolph, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Zum **01.10.1996** ist die

C3 - Professur für Raumfahrtssysteme/Raumfahrtnutzung

zu besetzen.
Der/Die Stelleninhaber/in soll das Gebiet der Raumfahrtssysteme/Raumfahrtnutzung in Lehre u. Forschung vertreten. Folgende Schwerpunkte sind zu erfüllen: wiss., technolog. u. anwendungsbez. Ziele der Raumfahrtmissionen; zugehörige Nutzlasten u. verwandte Raumfahrtssysteme sowie deren Technologie; in diesem Zusammenhang vertiefte Behandlung der Nutzung der Schwerelosigkeit sowie der Nutzlasten zur Beobachtung der Erde u. der astrophys. Forschung; existierende u. künftige Raumfahrtssysteme in denen entspr. Nutzlasten zum Einsatz kommen; Weiterentwicklung von System- u. Nutzlasttechnologien, insb. zur Schwerelosigkeit; Eröffnung neuer Anwendungsfelder dieser u. verwandter Technologien in Zusammenarbeit mit allen Disziplinen der Universität, die dazu Beiträge liefern können; Erprobung dieser Systeme in Raumflugmissionen. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.93 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten, beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **07.06.1996** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof.Dr.-Ing.habil. H.-J. Hardtke, 01062 Dresden, (Tel.: 0351/463 2786 u. Fax: 0351/463 7735).**

Medizinische Fakultät

055/96
In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) / Arzt(Ärztin) in Weiterbildung (BAT-O IIA)

befristet für ein Jahr zu besetzen.

Aufgaben: Klinische Mitarbeit bei der allgemeinen Krankenversorgung, wissenschaftliche Mitarbeit bei der Durchführung von Studien sowie Studentenbetreuung.

Voraussetzungen: Umfangreiche neurologische Kenntnisse, abgeleistete Psychiatrie-Fortbildungszeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.05.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Neurologie, z. Hd. Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

056/96
Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Medizinisch-technischen Radiologieassistenten/-in (BAT-O Vc)

befristet bis 10.05.1998 zu besetzen.

Aufgaben: Konventionelle Röntgendiagnostik vorwiegend in der Unfallchirurgie, OP-Saal und Intensivstation; Computertomographie; Anmelde- und Archivarbeiten.

Voraussetzungen: Abschluß als MTRA; Computerkenntnisse; selbständiges Arbeiten; Teilnahme am Dreischichtsystem.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.05.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor Herr Prof. Dr. Köhler, Telefon 458 2259, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

057/96
In der **Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Ambulanzschwester/-pflegers als Diabetesberater/-in (BAT-O Kr V)

zu besetzen.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt die Planung, Organisation und Realisierung des Arbeitsablaufes, die selbständige Durchführung der Schulungen von stationären und ambulanten Patienten mit Diabetes, Betreuung dieser Kinder während des gesamten Klinikaufenthaltes (Anlernen und Überwachen der Spritztechnik, Speisenzubereitung mit Kalorienberechnung etc.), pädagogische und psychologische Betreuung der Patienten sowie der Eltern/Begleitpersonen; Datenerfassung und -auswertung am Personalcomputer.

Voraussetzungen: Abschluß als Kinderkrankenschwester/-pfleger; Erfahrungen in der Betreuung von Diabetikern sind wünschenswert. Gesucht wird ein/e aufgeschlossene/r, freundliche/r und flexible/r Mitarbeiter/in, die/der in der Lage ist, selbständig, gewissenhaft und umsichtig ihre/seine Aufgaben zu erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.05.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde, Pflegedienstleiterin Frau G. Grafe, Telefon 458 2364, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

058/96
Im **Institut für Klinische Pharmakologie** ist ab 15.10.1996 die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) (BAT-O IIA)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium, abgeschlossenes Aufbaustudium; Erfahrungen in der Pharmaepidemiologie; Arzneimittelanwendungsforschung; Arzneimittelberatungsdienst; Projekt- und Methodenberatung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.05.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Klinische Pharmakologie, Direktor Herr Prof. Dr. Dr. W. Kirch, Telefon 458 2815, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

059/96
Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** ist ab 01.07.1996 die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) / Arzt(Ärztin) in Weiterbildung (BAT-O IIA)

vorerst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Arbeit im Rahmen der Facharztausbildung, Teilnahme an der studentischen Ausbildung und klinischen Forschung.

Voraussetzungen: Promotion, Absolvierung des AiP, technische Begabung, Interesse und Eignung zu wissenschaftlicher Arbeit und kreativer Forschung, umfassende Computerkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.05.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor Herr Prof. Dr. Köhler, Telefon 458 2259, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

060/96
Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** ist ab sofort die Stelle eines/einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) / Arzt(Ärztin) in Weiterbildung (BAT-O IIA)

vorerst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Arbeit im Rahmen der Facharztausbildung, Teilnahme an der studentischen Ausbildung und klinischen Forschung.

Voraussetzungen: Promotion, Absolvierung des AiP, technische Begabung, Interesse und Eignung zu wissenschaftlicher Arbeit und kreativer Forschung, umfassende Computerkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.05.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor Herr Prof. Dr. Köhler, Telefon 458 2259, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

061/96
Im **Institut für Virologie** ist ab sofort die Stelle eines / einer

Medizinisch-technischen Laborassistenten/-in (BAT-O VIB / Vc)

befristet bis 25.01.1999 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 50 %.

Aufgaben: Der Einsatz erfolgt in der konventionellen und modernen Virusdiagnostik (Zellkulturvirologie; Serologische Untersuchungsverfahren, wie Immuno fluoreszenz, ELISA, Immunoblot). Zur Erfüllung dieser Aufgaben gehört auch die Erfassung der Laboranforderungen und der Arbeitsergebnisse im Computer.

Voraussetzungen: Abschluß als MTA; Vorkenntnisse in der modernen Virusdiagnostik sowie der elektronischen Datenerfassung sind wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.05.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Virologie, Herrn Oberarzt Dr. Dr. Muschner, Telefon 44 15 815, Gerichtsstraße 5, 01069 Dresden.**

Hochschule für Technik und Wirtschaft Zwickau (FH)

Im neu errichteten **Fachbereich Sprachen** ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt die

C3 - Professur International Business Languages
Kenn-Nr.: Zw SP 187

zu besetzen.
Die Bewerber/innen sollen folgende **Aufgaben** erfüllen:
Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen für **Business English**, von Lehrveranstaltungen und Trainingsseminaren in den Bereichen Intercultural Management und Intercultural Communication, sowie von landeskundlichen Lehrveranstaltungen für den englischen Sprachraum; Entwicklung von Lehrkonzepten und Unterrichtsmaterialien für die Kursmodule des Lehrgebietes.
Von den Bewerbern/Bewerberinnen wird erwartet, daß sie die englische Sprache auf ausgezeichnetem praxiserprobtem Niveau beherrschen, Auslands Erfahrung besitzen und eine dem Aufgabengebiet entsprechende Berufstätigkeit nachweisen können.
Ferner wird erwartet, daß sie auch Lehrveranstaltungen für **Wirtschaftsfranzösisch** oder **Wirtschaftsspanisch** und in einem Teilgebiet der Wirtschaftswissenschaften oder des internationalen Rechts durchführen können.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 51 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 04.08.1993 erfüllen, insbesondere Promotion und in der Regel eine fünfjährige Berufspraxis auf dem Berufsgebiet, von der mindestens drei Jahre außerhalb des Hochschulbereiches absolviert wurden.

Die HTW Zwickau (FH) fordert qualifizierte Wissenschaftlerinnen ausdrücklich auf, sich zu bewerben, um den Anteil von Frauen in Lehre und Forschung zu erhöhen. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Telefonische Auskünfte können im Dezernat Personalangelegenheiten unter Ruf-Nr. 0375/536 1170 bzw. im Fachbereich Sprachen unter Ruf-Nr. 0375/48 479 sowie über <http://www.th-zwickau.de/eingeholt> werden.

Die detaillierte Beschreibung dieser Stelle kann in der Zentralen Universitätsverwaltung der Technischen Universität Dresden, Dezernat Zentrale Angelegenheiten, Sachgebiet Organisation, Rektorat Zi. 137 eingesehen werden.

Bewerbungen mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung der wissenschaftlichen Entwicklung, Veröffentlichungen, Liste der Lehrveranstaltungen und die beglaubigten Kopien von Diplom- und Promotionszeugnissen und ggf. der Habilitationsurkunde sind unter Angabe der Kenn-Nr. bis zum **15.05.1996** zu richten an die **HTW Zwickau (FH), Rektorat, Dr.-Friedrichs-Ring 2a, 08056 Zwickau.**

Fulbright-Professur für Prof. Pommerin

Professor Reiner Pommerin, Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der TU Dresden, wird als erster Ehrenprofessor den Fulbright-Lehrstuhl an der Vanderbilt University in Nashville für Deutschlandstudien wahrnehmen. Der sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Hans Joachim Meyer und der Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, gratulierten Professor Pommerin zu dieser Auszeichnung, mit der nicht nur dessen persönliche wissenschaftliche Qualifikation, sondern auch die gute Zusammenarbeit der Hochschulen des Freistaates Sachsen mit amerikanischen Hochschulen honoriert wird.

Der Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der TU wird während der Abwesenheit Professor Pommerins im Wintersemester 1996/97 von Privatdozent Dr. Frank-Lothar Kroll, Universität Erlangen, vertreten.

Herbert Sirois

AWW-Sprachschule: Von Japanisch bis Deutsch für Ausländer ...

An der Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer der TU Dresden e. V. besteht noch die Möglichkeit des Einstiegs in bereits laufende Sprachkurse in:

Englisch

Konversation: Mo, 13 bis 14.30 Uhr
Aufbau 1: Fr, 7.30 bis 10.50 Uhr, Do, 18.30 bis 20.50 Uhr, Mi/Mo, 7.30 bis 9 Uhr
Aufbau 2: Di, 16.40 bis 19.50 Uhr, Mo, 18.30 bis 20.50 Uhr
Aufbau 3: Mi, 7.30 bis 9 Uhr, Do, 13 bis 14.30 Uhr;
Advanced: Mi, 19 bis 21 Uhr

Spanisch

Konversation: Do, 16.40 bis 18.10 Uhr
Aufbau 1: Do, 18.30 bis 20 Uhr
Aufbau 2: Do, 16.40 bis 18.10 Uhr
evtl. **Anfänger,** Mo oder Di, 18.30 bis 20 Uhr

Französisch

Aufbau 1: Di, 18.30 bis 20 Uhr
Aufbau 2: Di, 16.40 bis 18.20 Uhr

Japanisch

Aufbau 1: Di, 16.40 bis 20 Uhr
Chinesisch
Anfänger: Mi, 16.40 bis 20 Uhr
Russisch

Auffrischkurs: Do, 18.30 bis 20 Uhr

Ab Mai wurden folgende Sprachkurse ins Kursprogramm neu aufgenommen:

Englisch

Aufbau 1: ab 14.05.1996
2. Teil, Di 16.40 bis 19.50 Uhr
Aufbau 2: ab 1.06.1996
Sa 8 bis 13 Uhr (7 Wochen)

Französisch

Anfänger: ab 2.5.1996
Do 18.30 bis 20 Uhr

Japanisch

Anfänger ab 8.5.1996
Mi 18.30 bis 20.55 Uhr

Polnisch

Anfänger: seit 24.4.1996
Mi 17 bis 19.25 Uhr

Deutsch für Ausländer

an die AWW-Sprachschule, 01187 Dresden, Würzburger Str. 69, Tel.: 0351/463 6091/6289 zu wenden. Wir bitten Sie, sich bei Interesse direkt

beraten Sie gern. **Christine Warnke**



Lernen in der AWW-Sprachschule ... strengt ganz schön an, macht aber auch viel Spaß!
Foto: UJ / Eckold

Dies academicus

Schweißtreibend

Am Mittwoch, dem 10. Mai, steht natürlich wie in jedem Jahr der Sport nicht im Abseits dieses Tagesgeschehens. Schon früh am Morgen, 6 Uhr, beginnt dieser Tag mit dem Schwimmen in der 50m-Schwimmhalle am Freiburger Platz.

7.45 Uhr ist Treff am Carolasee (Bootsausleihe) zum Lauf mit Gymnastik im Großen Garten. Sportarten wie Bergsport mit Kletterfahrt, Fitneß, Kraftsport, Tennis oder Tischtennis stehen tagsüber bis zum Höhepunkt am Abend im Angebot. Dort beginnt 19 Uhr in den TU-Sporthallen an der Nöthnitzer Straße die Gemeinschaftsveranstaltung des Studentenwerkes Dresden und des Universitätssportzentrums - ein „Sportfest zum Mitmachen“. In einem Vielseitigkeitswettkampf, dem Sportspiel-Mehrkampf „Triballon“, bestehend aus Basketball, Volleyball und Fußball, wird das beste Team ermittelt. Ab 20 Uhr bestehen bei „Schnupperkursen“ in Badminton und Bergsport mit Kletterfest Möglichkeiten, erste Kontakte zu diesen Sportarten zu knüpfen. Ein Info-Stand in Sachen Surfen, an dem durch den verantwortlichen USZ-Sportlehrer Fragen zu Material, Surfcamps und -reisen, die Surfausbildung u. v. a. m. Beantwortung finden, wird auch Ihr Interesse wecken. **Dr. M. Schindler**

Dieser akademische Tag für die Studierenden an unser Alma mater ist nicht nur reich an Bildungsangeboten, sondern auch an sportlichen Höhepunkten. Am Mittwoch, dem 8. Mai können Sie sich ganztägig richtig „austoben“. Aus dem Angebot: Badminton, Bergsport (mit dem Fahrrad zur Kletterfahrt), Fitness, Fußball, In-Line-Skating, Kraftsport, 19. Bogensützenlauf (SHM), Tennis, Tischtennis, Triballon (Basketball, Fußball, Volleyball), Volleyball (DHM Vorrunde Damen) u.v.a.m.

Ab 19 Uhr steigt in Kooperation mit dem Studentenwerk, dem Sportreferat und dem Universitätssportzentrum das große Abendssportfest mit vielen Überraschungen in den TU-Sporthallen an der Nöthnitzer Straße Für einen bescheiden Inbiß ist gesorgt. Infos erhalten Sie im Haus 53, USZ, Nöthnitzer Straße bzw. telefonisch unter 463 3778. **Dr. Manfred Schindler**

Folkloretanzensemble auf Amerika-Tournee

Mehrere Einladungen zu renommierten Festivals verdeutlichen die Spitzenstellung dieses TUD-Ensembles

Das Folkloretanzensemble der TU Dresden tanzt weiter in den ersten Reihen auf den europäischen und nun auch amerikanischen Festivalbühnen. Hatte das Ensemble schon seit vielen Jahren Einladungen zu den wichtigsten einschlägigen Festivals erhalten, konnte es sich nun bis an die Spitze der Folkloretanz-Zunft weltweit hinauftanzen. Einladungen wie die nun nach Amerika verdeutlichen das.

Vom 10. bis 17. Mai 1996 nehmen die dreißig „Thea Maass“-Tänzerinnen und -Tänzer der Technischen Universität Dresden an einem internationalen Folklorefestival in Murfreesboro/Tennessee (USA) teil. Eingeladen wurden die Tanzkünstler um Ensembleleiter Gert Hölzel durch das dortige nationale Organisationskomitee. Anliegen der Organisatoren sei es, die deutsche Tanzfolklore im Reigen der vielen anderen Nationen auf die Bühne zu bringen. Daß sich gerade die Dresdner mit ihrer spezifischen Folklore-Auffassung zur Invitation herantanzten konnten, ist besonders erwähnenswert, da es in Deutschland eine große Zahl von Folklorenthusiasten gibt. Doch die Reise ist nicht nur Zuckerschlecken. Alle Mitreisenden müssen Urlaubstage opfern (das ist das Los jedes Freizeitkünstlers, während andere dienstlich ihre Weltklasseleistungen in Amerika präsentieren können), und zuzahlen muß jeder auch noch: ungefähr 1000 Mark. Daß es „nur“ 1000 Mark sind, hat das Ensemble Förderern zu danken: Der Deutsche Musikrat e.V. unterstützt diese Reise mit 20 000 Mark. Doch was wären die Tänzerinnen und Tänzer ohne Musik? Fünf Instrumentalisten der ensembleeigenen Musikgruppe begleiten sich mit auf die Reise.

Internationale Auftritte dieser Größenordnung wollen ordentlich vorbereitet sein – schließlich will man zeigen, was man kann und nicht gerade bei einem solchen Festival patzen.

Ein Trainingslager über Ostern in der Jugendherberge Frauenstein und viele Proben in der Woche und an Wochenenden liegen hinter den TUD-Tänzern, um das Repertoire für ein Pro-



Übung macht den Meister: Das Folkloretanzensemble probt im Universitätsgelände für den Auftritt zum Festival in Tennessee/USA. Foto: Archiv Hölzel

gramm von etwa 90 Minuten in der für internationale Wettbewerbe und Vergleiche notwendigen Qualität zu erarbeiten. Sogar ein neuer Tanz wurde zusätzlich erarbeitet, für den natürlich auch neue Trachten angefertigt werden mußten. So scheint alles gerüstet, und vielleicht schaffen es die Dresdner in Tennessee, die Amerikaner zu überzeugen, daß Deutschland kulturell weit mehr ist als Bockwurst, Bier, Sauerkraut und Polenstädtchen.

Während des Straßenfestes auf der Hauptstraße anlässlich der diesjährigen Studententage am 4. Mai war schließlich die Premiere – eigentlich die Generalprobe – dieses Programms und vielleicht hatten einige Gelegenheit, die Darbietung zu sehen. Auch da konnten die Uni-Tänzer ihr Publikum begeistern, wengleich man zugestehen

muß, daß solcherart Folklore nicht jedermanns Sache ist. Vorübergehende hielten inne, wurden neugierig, klatschten Beifall. Andere wieder waren extra dieses Auftritts wegen gekommen. Bald entstanden kleine Gespräche über die Funktion der Folklore in der heute doch ziemlich Fernsehgeprägten Kultur. Daß da nicht jeder den künstlerisch ambitionierten Choreografen des Ensembles den Vorzug vor authentischen Reproduktionsversuchen alter Tänze geben würde, ist klar. Daß aber dennoch die Beschäftigung mit dem Vergangenen, insbesondere wenn sie immer wieder Brücken in das Heute schlägt, unverzichtbar ist, war auch im Publikum auf der Hauptstraße – soweit überhaupt zu registrieren – Konsens. Unmittelbar nach diesem Freilicht-Auftritt wurden die Requisi-

ten in große Pappkisten verpackt, um sie schon zwei Tage später per Fracht auf die Reise zu schicken. Die Kostüme, Trachten und Instrumente allerdings mußten in ungefähr dreißig (!) Holzkoffer verstaut werden, damit sie als Reisegepäck mitgenommen werden konnten. Übrigens: Diese Holzkoffer mußten nach Vorschrift für Flugreisende neu angefertigt werden – das Ensemble dankt ausdrücklich dem Verein „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Technischen Universität e.V.“, der den Bau der Kisten finanziell unterstützte. „Wir hoffen nun, daß alles zur gleichen Zeit mit uns in Murfreesboro ankommt und wir - samt Gepäck - am 18. Mai wieder gesund und mit allen Utensilien in der Heimat landen werden“, bangt Gert Hölzel. UJ wird nach dem Festival berichten. **M.B./hö**

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Frühjahrs-cross

Herren: - 5600m

- 1. Lösch, Andre 26:31 Min
- 2. Seidler, Jörg 26:52 Min.
- 3. Starke, Roman 26:59 Min.

Damen: - 2800m

- 1. Zimmer, Julia 15:06 Min.
- 2. Frenzel, Lydia 16:20 Min.
- 3. Siebenbrodt, Jana 16,43 Min.

Einsteigerinnen: - 1600m

- Keller, Annett
- Allen Gewinnern und Plazierten herzlichen Glückwunsch! **M.S.**

Club Bärenzwinger

Dienstag, 8. Mai, 21 Uhr: in concert: Pankow – „Paparazzia“-Tour

Montag, 13. Mai, 21 Uhr: cb-Film: „Erst die Arbeit und dann...“

& „Hopnick“, BRD '88/89, R.: Buck

Mittwoch, 15. Mai, 21 Uhr: cb-Film: „Wir können auch anders“

BRD '90, R.: Buck

Freitag, 17. Mai, 21 Uhr: DD-Programm-Premiere: „the new fantastic art orchestra of north“ & DJ Bert

CD

Dienstag, 7. Mai, ab 19.30 Uhr: Mai-Fest:

Spielbrett „Es war die Lärche“ (Kishon)

TAYE --- Irish Folk und mehr...

Film: „Der Baulöwe“ mit Rolf Herricht

ESG

Dienstag, 7. Mai, 20 Uhr:

Vortrag: „Ist unsere Demokratie zukunftsfähig?“, Prof. Werner Patzelt, Dresden

Dienstag, 14. Mai, 20 Uhr:

Vortrag: „Zeitzeichen Kunst“, Dr. Hans-Ulrich Lehmann, Staatl. Kunstsammlungen Dresden

Englischer Videoclub

Donnerstag, 9. Mai, 20.15 Uhr:

„Black Adder Goes Forth“, R.: Steven Jones

Scheune

Dienstag, 7. Mai, 22 Uhr:

-nach dem Kino : Looking For Boris (CH), Musikmix aus Jazz, New Music und Art-Rock

Mittwoch, 8. Mai, 21 Uhr:

„Genug ist nicht genug“: Edo Zanki & Band

Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr:

Jüdische Lebenswelten – jüdische Kultur: „Der ewige Jude“ – das „Propagandistische Meisterstück“ (Goebbels) gilt heute als Paradebeispiel audiovisueller Manipulation; anschließend Vortrag zum Film des dänischen Historikers Stig Hornshøj-Møller

Eine Gemeinschaftsveranstaltung von Scheune, HATiKVA und Interessen-

verband Filmkommunikation **Sonnabend, 11. Mai, 21 Uhr:**

„Das Ende aller Leiden“: Kampec Dolores - Quartett aus Budapest - eine Mischung aus ethnischer Musik, Avantgarde-Jazz und Rock

Mittwoch, 15. Mai, 21 Uhr:

The Flying Revolverblatt präsentiert: „Youth Brigade & Bouncing Souls“ (USA)



die bühne – das kleine theater der tu

Donnerstag, 9. Mai, 20 Uhr, Freitag, 10. Mai, 21 Uhr:

„Tango“, Slavomir Mrozek

Sonnabend, 11. Mai, 21 Uhr,

Zum endgültig letzten Mal

„Quäl dich, Zoni“, Carsten Linke

Freitag, 17., Sonnabend, 18. Mai, 21 Uhr:

„Nach Jerusalem“, Tankred Dorst

Sonntag, 19. Mai, 15 Uhr: Sommertheaterspektakel im Stallhof

„Arzt wider Willen“, Moliere

Dienstag – Studententheater tag im TJG und Kleinen Haus, Vorverkauf und Abendkasse – Eintritt 7DM!

Theater Junge Generation

Dienstag, 7. Mai, 19 Uhr:

„Krankheit der Jugend“, Ferdinand Bruckner, Studiobühne

Kleines Haus

Dienstag, 7. Mai, 18 Uhr:

„Bumerang“, Bernard da Costa

Dienstag, 14. Mai, 19.30 Uhr:

„Randow“, Komödie von Christoph Hein

Jazzclub „Tonne“

26. Internationales Dixielandfestival vom 8. bis 12. Mai (ausverkauft)

Dienstag, 14. Mai, 21 Uhr:

Pinguin Moschner/Maggie Nicols/Joe Sachse (GB/D) – Play „Nevergreens“

Gitarren-Hexer Joe Sachse mit einem weiteren Prohjekt – wieder mit Pinguin Moschner, der auch bei den berühmten

Hendrix-Interpretationen mitgewirkt hatte. Und daß Maggie Nichols phantastisch singen kann, ist ja wohl bekannt.

Zu hören ist also eine abenteuerliche, lustige, herzerfrischende Musik für Aufgeweckte.

Mittwoch, 15. Mai, 21 Uhr:

Mesut Ali Oriental Connection (Int.)

Jan von Klewitz/Andreas Advocado/ Ulli Barthel/Mesut Ali/ Ernst Bier/ Turguay Aya Ydinli

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 03 51/4 58 34 68. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Dammweg 6, 01097 Dresden, Tel./Fax: 03 51/5 02 26 73. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 26. April 1996 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



Jüdische Lebenswelten: Shtetl-Kultur im alten Osteuropa in der Diskussion.